

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

244 (3.11.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsferien angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 3. November 1950

Nr. 244

Marokko fordert Unabhängigkeit

Memorandum des Sultans an Paris

Paris (UP). Französisch-Marokko forderte die französische Regierung auf, ihm die Unabhängigkeit zu gewähren. In einem offiziellen Memorandum, das Sultan Sidi Mohammed Ben Youssef dem Pariser Kabinett unterbreitete, wird verlangt, daß Frankreich die Protektionsrechte aufheben soll, die ihm im 1912 abgeschlossenen Vertrag von Fez eingeräumt wurden. Der Sultan schlägt vor, einen neuen Vertrag abzuschließen, in dem die Gleichberechtigung beider Länder verankert werden soll.

Das Memorandum des Sultans ist das Ergebnis der Besprechungen, die er seit dem 10. Oktober in Paris führt. In französischen Regierungskreisen wird zugegeben, daß die Besprechungen bisher ergebnislos verliefen. Der Vorschlag Frankreichs sei darauf hinausgelaufen, die Vollmachten schrittweise an demokratische marokkanische Institutionen zu übertragen. Der Sultan habe jedoch darauf bestanden, daß ihm die Vollmachten als erbliches Souverän des Landes sofort übertragen würden.

Griechische Regierung zurückgetreten

Die siebte Kabinettskrise dieses Jahres

Athen (UP). König Paul von Griechenland gab den Rücktritt der Regierung Venizelos bekannt. Wie verlautet, hat der König Venizelos anschließend mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Es handelt sich um die siebte Regierungskrise in diesem Jahr.

Die inneren Schwierigkeiten des Kabinetts Venizelos, die nun zu seinem Rücktritt führten, scheinen zum großen Teil auf einem Skandal zu beruhen, der sich aus angeblichen Untersuchungen im Hafen von Piräus ergeben hat. Im Lauf der letzten Jahre sollen Summen im Wert von 6 Millionen Dollar von Hafenbeamten unterschlagen worden sein. Im Zusammenhang damit waren einige der Regierung nahe stehende Mitglieder der Volkspartei (Populisten) verhaftet worden.

China soll Kampf in Tibet einstellen

Indiens Regierung fordert Verhandlungen

New Delhi (UP). Die indische Regierung hat die kommunistische Regierung Chinas aufgefordert, die Kampfhandlungen in Tibet einzustellen und damit friedlichen Verhandlungen über die chinesischen Ansprüche auf Tibet die Wege zu ebnen. Die indische Regierung ist zu einer Sitzung über das chinesische Eindringen in Tibet zusammengetreten und hat beschlossen, die feste Haltung Ministerpräsident Nehrus zu unterstützen.

Moch: „Niemals deutsche Divisionen“

Paris beharrt auf seinem Plan: Deutsche Einheiten nur bis zu Bataillonstärke

Washington (UP). Der französische Verteidigungsminister Moch erklärte, Frankreich werde niemals die Bildung deutscher Truppenkontingente zustimmen. Er sei lediglich bereit, sich mit der Eingliederung kleiner deutscher Einheiten bis zu Bataillonstärke in eine gemeinsame europäische Armee einverstanden zu erklären.

Moch lehnte die Bildung deutscher Divisionen für eine europäische Streitmacht mit dem Hinweis ab, daß in diesem Falle „gehobene Verbindungen“ nicht verhindert werden könnten, die „sobald der Tag kommt“, zur Bildung einer deutschen Armee führen würden. Er behauptete auch, daß ein deutsches Verteidigungsministerium ein willkommenes Tarnobjekt für einen neuen deutschen Generalstab abgäbe. Damit würde sich die gleiche Entwicklung anbahnen wie zwischen den beiden Weltkriegen und gerade das wolle Frankreich unter allen Umständen verhindern.

Moch sagte ferner, bei zukünftigen Verhandlungen müssen von beiden Seiten Konzessionen gemacht werden. Er deutete dabei an, daß Frankreich unter Umständen bereit sei, einem Kompromiß zwischen der Bildung deutscher Bataillone und deutscher Regimenter zuzustimmen, wobei er die Stärke eines Bataillons mit acht bis zwölftausend Mann angab. Er verneinte, daß Paris die Absicht habe, Deutschland niederzuzubringen, betonte jedoch, Frankreich erinnere sich mit gemischten Gefühlen an die drei deutschen Besetzungen innerhalb von 75 Jahren.

Reaktion „nicht günstig“

Aus amerikanischen Militärkreisen verlautet dazu, daß die Reaktion in Washington auf die Äußerungen Mochs nicht günstig gewesen sei. Dessen scharfer Ton stehe im Gegensatz zu den versöhnlichen Äußerungen Achesons, der im übrigen davon überzeugt sei, daß es dem französischen Außenminister Schuman gelingen werde, noch vor Jahresende eine befriedigende Lösung der „deutschen Frage“ zu finden. Verteidigungsminister Marshall hoffe, daß die Verteidigungsminister der Nordatlantikkriegsstaaten im Dezember in London erneut zu einer Konferenz zusammenzutreten, um ein oberstes Hauptquartier für die Verteidigung Europas ins Leben zu rufen. Die USA, Großbritannien und die meisten Teilnehmerstaaten des Nordatlantikkriegspaktes seien der Meinung, daß man mit den Verteidigungsmaßnahmen für Europa nicht warten könne.

Vor einem Petersberg-Abkommen

Grundzüge für erweiterte Vollmachten der Regierung - Bekannngabe schon in den nächsten Tagen

London (UP). Wie aus gut unterrichteten hiesigen Kreisen verlautet, soll innerhalb der nächsten Tage ein „neues Petersberg-Abkommen“ mit der Bundesregierung in Bonn bekanntgegeben werden. Das neue Abkommen werde als Grundzüge für erweiterte Vollmachten der deutschen Regierung folgende Punkte enthalten:

1. Die Erlaubnis zur Aufstellung einer neuen motorisierten Polizei;
 2. Eine Abänderung des Besatzungsstatuts, dahingehend, daß die Bundesregierung die Erlaubnis zur Errichtung eines Außenministeriums erhält;
 3. Die Übernahme gewisser Verpflichtungen durch die Bundesregierung, die ihre neuen Verantwortlichkeiten betreffen;
 4. Die Modifizierung von Produktionsbeschränkungen, insbesondere der Bestimmungen, die die Schifffahrt und die Stahlproduktion für die Verteidigungsmaßnahmen des Westens betreffen;
 5. Beendigung des Kriegszustandes.
- Das neue Abkommen werde das im November 1949 geschlossene Abkommen über die Demontage, die Teilnahme Deutschlands an internationalen Organisationen, seine Mitgliedschaft in der Ruhr-Behörde und die Wiedererrichtung konsularischer Beziehungen modifizieren.

Gemeinsame Polizeigespräche

Der Sicherheitsausschuß der alliierten Hohen Kommission ist, wie aus Bonn verlautet, zum ersten Mal mit deutschen Sachverständigen zu Beratungen über die Aufstellung der neuen Bereitschaftspolizei zusammengetreten. Die deutschen Sachverständigen berichteten über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen zwischen Bund und Ländern. Außer Unterbringungs- und Ausbildungsfragen wurden auch Probleme der Ausrüstung und Finanzierung gestreift.

Bonn bereitet Entflechtungsplan vor

Sonderprüfung des Bundeskanzlers — Nach kein endgültiger Beschluß

Bonn (UP). Die Bundesregierung bereitet augenblicklich einen deutschen Gegenentwurf für die alliierten Entflechtungspläne an der Ruhr vor, der den alliierten Hohen Kommission in der Form eines Memorandums vorgelegt werden soll.

In einer Sondersitzung diskutierte das Bundeskabinett den Wortlaut dieses Memorandums, ohne einen endgültigen Beschluß zu fassen. Der Entwurf sieht die Bildung von zwanzig bis einundzwanzig von einander unabhängigen großen Stahlgesellschaften an der Ruhr vor. Über den Umfang und die Zusammensetzung von siebzehn derartigen Konzernen besteht, wie aus unterrichteter Quelle verlautet, auf deutscher Seite bereits im großen und ganzen Übereinstimmung. Die neuen Konzerne würden jedoch nicht der Zusammensetzung der Unternehmen entsprechen, die gegenwärtig von den Stahlrührländern geleitet werden. Die Vereinigten Stahlwerke würden nach diesen Plänen, deren endgültige Billigung durch die Bundesregierung noch aussteht, in sieben bis acht Einzelwerke aufgeteilt werden. 35 Prozent der Kohlengruben sollten direkt an die Stahlwerke angeschlossen werden, während die sogenannten schlechten Gruben mit ertragreichen Kohlengruben verbunden werden könnten, um Subventionen zu sparen.

Die Bundesregierung hat sich, wie das Bundespresamt mittelt, noch nicht zur Übernahme der deutschen Vor- und Nachkriegsschulden im Ausland bereit erklärt. Die Verpflichtungserklärung werde noch ausgearbeitet.

Um den Lastenausgleich

Bundeskanzler Adenauer empfing die CDU-Abgeordneten des Bundestags Pferdewagen und Kunze zu Beratungen über den im Kabinett vorliegenden Entwurf eines Lastenausgleichsgesetzes. Anschließend suchte Bundesflüchtlingsminister Lukaschek in Begleitung des Vorsitzenden des Zentralverbandes vertriebener Deutscher, Kather (MdB), den Kanzler auf Vertreter von Flüchtlingsorganisationen hatten vorher intern über den Lastenausgleich beraten. Es wird vermutet, daß die Änderungswünsche, die das Bundesflüchtlingsministerium zum Entwurf des Finanzministeriums vorgebracht hat, noch berücksichtigt werden.

„Wer hat so viel Geld...?“

9 500 DM für die Beschaffung eines neunten Dienstkraftwagens im Vertriebenministerium aus dem Haushaltsplan zu streichen, wird der Bundesregierung vom Bundesrat empfohlen. Der Bundesrat ist der Meinung, daß acht Dienstwagen für das verhältnismäßig kleine Ministerium ausreichen.

Vollversammlung

debattiert Sieben-Mächte-Plan

Lake Success (UP). Nach dem Beschluß der Amtszeit Trygve Lies als Generalsekretär der Vereinten Nationen um drei Jahre zu verlängern, begann die Generalversammlung der UN die Diskussion über den Sieben-Mächte-Plan, demzufolge alle Mitgliedstaaten Truppen für die Verwendung im Dienste der Vereinten Nationen bereitstellen sollen. Über diese Truppen soll die Generalversammlung verfügen können, falls der Sicherheitsrat durch ein Veto an der Durchführung notwendiger Maßnahmen gegen eine Aggression verhindert sein sollte.

Terrorakte in ganz Indochina

Vor Laokay nichts Neues

Saigon (UP). In den Kämpfen um die Festung Laokay, dem Eckpfeiler der französischen Verteidigungslinie im Norden von Indochina, ist eine Pause eingetreten, da Angreifer und Verteidiger sich in den erbitterten Kämpfen der letzten Tage erschöpft haben. Gleichzeitig nahm jedoch die kommunistische Terroritätigkeit in den übrigen Teilen des Landes an Intensität zu. Aus dem ganzen Gebiet zwischen den Bergen im Inneren des Landes und den Sümpfen an der Küste werden Zusammenstöße zwischen französischen Kampfgruppen und Vietminh-Einheiten gemeldet.

Prager Frauen stürmten Geschäfte

Vor einer tschechischen Währungsreform?

Prag (UP). Durch Gerüchte von einer bevorstehenden Währungsreform alarmiert, eilten die tschechoslowakischen Hausfrauen in die Geschäfte, um sich mit Waren einzudecken, die ihr Geld abgewertet würde. In ganz Prag hatten sich vor Lebensmittel-, Schuh- und Bekleidungsgegenständen lange Schlangen gebildet. In den Läden selbst waren bald alle verfügbaren Waren ausverkauft. Offensichtlich hängen diese Gerüchte mit der kürzlich gemeldeten Währungsreform in Polen zusammen.

Durch ein Spalier von Fackeln

König Gustafs letzte Fahrt nach Stockholm

Stockholm (UP). Die sterbliche Überreste König Gustafs V. von Schweden wurden von Schloss Drottningholm ins königliche Schloß übergeführt. Der Trauerzug bewegte sich 15 km nach der schwedischen Hauptstadt auf einem Weg, an dem Tausende von Schweden mit brennenden Fackeln standen, um dem König die letzte Ehre zu erweisen.

Nicht nur in Indochina...

Es gehört zum eisernen Bestand der Kolonialgeschichte, daß konkurrierende Mächte Freiheitsbestrebungen der unterworfenen farbigen Völker ermutigen, unterstützen oder gar erlösen. Jahrhundert hindurch haben namentlich England und Frankreich Gerartige Methoden angewandt. „Lederstrumpf“ wäre wahrscheinlich ungeschriebenes geblieben, hätten nicht die Franzosen die Indianer gegen die Briten bewaffnet; zur napoleonischen Zeit unternahm französische Offiziere einen letzten Versuch, durch Führung eines bewaffneten Aufstandes die Macht ihres Landes in Indien wieder herzustellen. England entsandte Lawrence nach Arabien, um dort der türkischen Macht den Todesstoß zu versetzen.

Daß die letzte große Phase der „Dekolonialisierung“ angesichts der in den Vordergrund gerückten wirtschaftlichen und sozialen Probleme die ihre Freiheit von den kapitalistischen Kolonialherren fordernden Völker, oder richtiger ihre kleinen Aktivistengruppen nach Moskau blicken ließ, liegt in der Natur der Sache. Viele der Führer erhielten ihre politische Schulung durch die Sowjets, für die der Kampf gegen den Kolonialimperialismus der anderen eine erstrangige revolutionäre Waffe war. Es entstand jene merkwürdige Verschmelzung zwischen nationalistischen und kommunistischen Parolen, die heute für das Erwachen der Völker Asiens so charakteristisch ist.

Es hat sich während der letzten Jahre jedoch mit zunehmender Deutlichkeit gezeigt, daß dort, wo die weißen Kolonialmächte den berechtigten nationalen Forderungen nach Selbständigkeit ehrlich entgegenkamen, wie in Indien, Pakistan, Burma, Ceylon und Indonesien, die neuen unabhängigen Kräfte sich entschieden gegen den Kommunismus wandten und seinen Lehren und politischen Methoden erfolgreich entgegentraten. Man kann nicht sagen, daß Frankreich eine ebenso kluge Politik weisen verrichten betrieben hätte. Es zeigt sich heute, daß es für seine Starrheit teuer zahlen muß, und nicht nur in Indochina.

Als sich die französische Kolonialverwaltung dieses reichsten französischen Kolonialgebietes widerstandslos der japanischen Besetzung im Jahre 1942 gebeugt hatte und unter japanischem Druck wichtige Grenzgebiete Siam überließ, da begann als Führer einer Gruppe von aufständischen Nationalisten Ho Tsch Minh den Kampf gegen die Besatzungsmacht. Nach der japanischen Kapitulation bot die Vierte Republik dem Rebellenführer die politische Macht in Indochina an, unter Beibehaltung aller wichtigen Führungspositionen durch die französische Kolonialverwaltung. Das lehnte Ho Tsch Minh ab und rief zum bewaffneten Kampf für die Unabhängigkeit des Landes auf. Seit jener Zeit, also seit 1946, wütet nun einer der blutigsten und unerblütlichsten Kolonialkriege; langsam gewinnt die Sache der Aufständischen mehr und mehr Boden, nicht nur geographisch, sondern auch in der Unterstützung durch die Masse der Bevölkerung. So unzweifelhaft Ho Tsch Minh selbst, der das Moskauer Lenin-Institut besucht hat, sowie eine weitere Gruppe von Aktivisten dem Kommunismus nahe stehen, so sicher ist es, daß in der Masse der Freiheitskämpfer nationale Ideen den Vorrang haben.

Frankreich hat nun 1949 durch die Schaffung des „selbständigen“ Staates Vietnam mit den Ländern Annam, Tonkin und Laos einen politischen Gegenzug versucht, der sich als ebenso verkehrt erwiesen hat, wie die Schaffung der Wang-ching-wei-Regierung durch die Japaner im von ihnen besetzten China. Der frühere Kaiser von Annam, Bao Dai, als „Präsident“ dieses Gebildes ist lediglich eine Puppe und hält sich mehr an der Riviera auf als in seinem umkämpften Land. Man hat auch bisher nicht gehört, daß etwa Truppen dieses Regimes gemeinsam mit Fremdenlegionen und Marokkanern gegen die Rebellen eingesetzt worden wären, oder daß sie überhaupt vorhanden sind, es sei denn für Repräsentationszwecke! Doch selbst der Ministerpräsident der Regierung Bao Dais von Frankreichs Gnaden, Van Huu, hat kürzlich in Saigon unzweideutig gefordert, Frankreich solle endlich Ernst machen mit der Gewährung der Unabhängigkeit. „Es ist nicht nötig, daß junge Menschen im Kampf sterben, nur damit französische Beamte gut bezahlte Stellen behalten“, so formulierte er und fügte hinzu, die Einlösung der französischen Versprechen sei die einzige Methode zur Beendigung des Kampfes, da dann der Grund für das Weiterkämpfen entfiel.

Wenn die Franzosen, um die politische und militärische Unterstützung der USA und der UNO zu erhalten, Indochina ein zweites, von Moskau und Rotchina angezetteltes Korea nennen, so bedeutet das ein sehr bedenkliches „Corriger la fortune“. Daß die Aufständischen

Waffen von Rot-China erhalten haben, kann als erwiesen gelten — mehr jedoch erhielten sie durch den internationalen Waffenhandel via Hongkong und Makao und — von den geschlagenen französischen Außenposten.

Inzwischen hat der Sultan von Marokko als souveräner Herrscher eines antikommunistischen Landes des Islam mit großem Nachdruck die Beseitigung der französischen Protektorschaft verlangt, die in seinem Gebiet ihre verlässlichsten Kolonialtruppen rekrutiert.

Wird man in Paris behaupten wollen, daß auch dies eine von Moskau angezettelte Verschwörung sei?

Tumult vor Kriminalgericht
Kommunisten demonstrieren in Westberlin
Berlin (UP). Zu einer Demonstration von etwa 300-500 Kommunisten aus dem sowjetischen Sektor Berlins kam es vor dem Westberliner Kriminalgericht Moabit im britischen Sektor. Die Demonstration, die aus Anlaß der Verhandlung gegen ein kürzlich verhaftetes Mitglied der kommunistischen FDJ stattfand, mußte durch Westberliner Polizei gewaltsam aufgelöst werden. Die Demonstranten flüchteten daraufhin in den nahe gelegenen sowjetischen Sektor. Von der Westberliner Polizei wurden bisher insgesamt drei Rädelführer dieser kommunistischen Demonstration festgenommen.

Desertierte Polen
kaperten deutschen Fischdampfer
Stockholm (UP). Drei Matrosen eines polnischen Vorpostenboots haben in der Ostsee die übrige Besatzung ihres Schiffes entworfen und sind dann an Bord eines deutschen Fischdampfers nach Ystad in Schweden gefahren. Die Matrosen erklärten bei ihrer Vernehmung durch die schwedische Polizei, sie hätten die Flucht seit langer Zeit geplant. Eines Nachts, als der Kapitän und die drei anderen Besatzungsmitglieder ihres Vorpostenboots schliefen, hätten sie diese eingeschlossen und Kurs auf Schweden genommen. Als die Maschine ihres Boots kurz darauf versagte, hätten sie den deutschen Fischdampfer herbeisignaliert und den Kapitän mit vorgehaltener Pistole gezwungen, sie nach Schweden zu bringen. Die Aussagen der polnischen Matrosen wurden vom deutschen Fischdampferkapitän bestätigt.

Moskau nicht bereit
zur Teilnahme am Friedensvertrag mit Japan
Washington (UP). Das amerikanische Außenministerium dementierte mit allem Nachdruck verschiedene Pressemeldungen, wonach die Sowjetunion den Vereinigten Staaten ihre Bereitschaft mitgeteilt haben sollte, in einer gemeinsamen Konferenz an der Ausarbeitung eines japanischen Friedensvertrages mitzuwirken. Gleichzeitig erklärte die sowjetische Delegation bei den Vereinten Nationen auch ihrerseits alle derartigen Berichte für frei erfunden.

Am Rande bemerkt:
Den Haß begraben ...
In Kings Somborne (England) streiten sich die Bürger darüber, ob man den Deutschen gegenüber pietätvoll sein soll oder nicht. Bei einer Bürgerversammlung unterlagen die Pietätvollen knapp mit 26 zu 23 Stimmen. Es handelt sich um einen Gedenkstein für vier deutsche Flieger, die am 22. August 1940 in der Nähe von Kings Somborne abgeschossen wurden. Dieses Totenmal sollte auf dem Friedhof des Städtchens aufgestellt werden, was die Mehrheit der Einwohner ablehnt. Der Sekretär des örtlichen Kriegsteilnehmerverbandes will durchsetzen, daß der Gedenkstein nun dennoch errichtet wird, und zwar in der Nähe der Abschußstelle. In langen Diskussionen betonen die Befürworter des Planes immer wieder, daß man den Haß begraben müsse, wenn man einen neuen Krieg verhindern wolle. Ob nun die Befürworter des Gedenksteines unterlagen oder nicht — erfreulich ist für uns, daß es Menschen gibt, die sich ehrlich bemühen, die Schranken des Hasses zu beseitigen und einen Schritt vorwärts zu tun auf dem Weg zur Verständigung von Volk zu Volk. Und zwar ohne jene politischen Hintergedanken, von denen sich Politiker immer wieder zu einer großartig-veröhnlichen Geste hinreißen lassen.



Um das Thema Remilitarisierung
Der Vorsitzende der SPD Dr. Schumacher (links) und Kirchenpräsident D. Niemöller trafen in Darmstadt zu einem privaten Gespräch über die Frage der Remilitarisierung zusammen

Razzia nach Mitverschwörern

Große Fandungsaktion in den USA und auf Puerto Rico — Die Folgen des Attentatsversuchs auf Truman

Washington (UP). Der vereitelte Anschlag auf Präsident Truman, dessen Ausgangspunkt in Puerto Rico vermutet wird, löste eine große Fandungsaktion in den Vereinigten Staaten und auf der Insel nach möglichen Mitverschwörern an dem Komplott aus.

In New York fahndete die Polizei in den Wohnungen der etwa 200.000 hier ansässigen Puerto Ricaner nach Tips, die zur Festnahme weiterer Verschwörer führen könnten. Die Frau des einen verwundeten Attentäters, Mrs. Collazo, wurde bereits kurz nach dem Anschlag festgenommen. Sie behauptete bei ihrer Festnahme, daß ihr Mann „für die Unabhängigkeit Puerto Ricos“ kämpfe. Wie verlautet, befindet sich Collazo nach seiner Schußverletzung auf dem Wege der Besserung. Ihm wird Mord zur Last gelegt.

In San Juan, der Hauptstadt Puerto Ricos, wurde inzwischen der Führer der nationalistischen Partei, Pedro Campos, verhaftet. Mit ihm wurden 115 Parteimitglieder in Gewahrsam genommen, 30 seit dem Mordanschlag und 85 im Zusammenhang mit den Unruhen auf der Insel.

Der verhaftete Führer der Nationalisten lehnte in seiner Gefängniszelle gegenüber

Pressevertretern jeden Kommentar über die Vermutung ab, daß er den Anschlag auf den Präsidenten veranlaßt habe.

Es wird angenommen, daß sich noch etwa 500 Nationalisten auf freiem Fuß befinden. Polizei und Nationalgarde befinden sich noch in Alarmbereitschaft, um ein Wiederaufleben von Unruhen auf Puerto Rico sofort niederzuschlagen.

Präsident Truman erklärte, er sei der Ansicht, daß die Bevölkerung von Puerto Rico das Recht erhalten sollte, über ihre politischen Beziehungen zu den USA selbst zu entscheiden. Seit Kriegsende ist die amerikanische Regierung bestrebt, der unter ihrer Oberhoheit stehenden Insel Puerto Rico schrittweise eine bis zu einem gewissen Grade autonome Regierung zu geben.

1947 gewährte die amerikanische Regierung der Inselbevölkerung das Recht, ihren eigenen Gouverneur zu wählen. Bislang waren die Gouverneure vom amerikanischen Präsidenten ernannt und vom Kongreß bestätigt worden.

Die bisherigen Zustände genügen jedoch der kleinen Gruppe von Nationalisten nicht, die durch Agitationen immer wieder auf die sofortige bedingungslose Unabhängigkeit der Insel drängen.



George Bernard Shaw gestorben
In den Morgenstunden des 2. November verschied der berühmte irische Dichter und Denker in seinem Heim in Ajot St. Laurence. Der 94jährige war vor seinem Tod 28 Stunden bettlägerig gewesen

George Bernard Shaw †

Jener George Bernard Shaw, den die Welt kannte — der bärtige ironische Weltverbesserer — war zu einem sehr großen Teil nur eine Maske, hinter der sich ein innerlich ziemlich einsamer und ein wenig sentimentaler Mann verbarg. Der hagerer Dichter mit dem wallenden weißen Bart besaß einen ebenso komplizierten Charakter wie manche Romanfigur seiner Werke. Von Natur scheu und zur Zurückgezogenheit neigend, verlor er aber den Typ des Gelehrten als den des erfolgreichen Schriftstellers und Dramaturgen. Das Feuer seines eigenen Intellekts blühte ihm jedoch im Lauf der Jahrzehnte zu jener fast legendären Persönlichkeit, deren beißende Ironie, deren manchmal ein wenig skurrile soziale Theorien und witzige Sarkasmen auf der ganzen Welt zu einem Begriff geworden sind.

Die Zeit seines Schaffens erstreckte sich über die einmalig lange Zeit von 75 Jahren. Sie begann genau am 3. April 1875, als die Londoner Zeitschrift „Public Opinion“ einen Beitrag eines jungen Iren namens Shaw veröffentlichte. Nahezu 50 Jahre später entstand sein Meisterwerk „Die heilige Johanna“. Zwei Jahre danach, 1925, wurde Shaw der Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Eigenen Schriftstellerruhm erwarb Shaw sich erst, nachdem er schon als Kritiker bekannt war. Seine erste Veröffentlichung waren sieben Bühnenstücke, die er gesammelt herausgab. Die bekanntesten seiner Stücke sind „Mensch und Übermensch“, „Major Barbara“, „Andrakes und der Löwe“, „Pygmalion“, „Zurück zu Methusalem“, „Die heilige Johanna“, „Haus Herzogin“ und „Candida“. Außerdem schrieb er Romane, Essays und Bücher über Literatur, Politik, Musik, Religion und Erziehung, und Artikel über zahllose andere Dinge.

Selbst in seinen letzten Lebensjahren war die Schaffenskraft Shaws frisch geblieben. Es waren nicht nur seine Werke — es war häufig der Mensch Shaw selbst — der Aufsehen erregte. Sein beißender Sarkasmus war sprichwörtlich und die Zahl der Shaw-Anekdoten und Aporismen ist Legion.

Das lange Leben Shaws war vielseitig und bunt. Reich an Arbeit und reich an Erfolgen hinterläßt er der Nachwelt den unvergänglichen Reichtum seiner Werke.

Hallein berichtet. Staatssekretär Hallein berichtete dem außenpolitischen Ausschuß des Bundestages über den bisherigen Verlauf der Schuman-Plan-Verhandlungen in Paris.

Gerekes Ausschluß vom RHE genehmigt. Den Ausschluß Dr. Gerekes aus dem „Block der Heimatvertriebenen und Entschulten“ Niedersachsen billigten auf einer Versammlung in Hannover 48 von den 75 Kreisverbänden dieses Landes.

Besold. Nachfolger Falkners. Dr. Besold wurde als Nachfolger des kürzlich tödlich verunglückten Generalsekretärs der Bayernpartei, Dr. Falkner, eingesetzt.

Von Papen als Pilger in Rom. Der ehemalige deutsche Reichskanzler und spätere Botschafter Hitlers in Ankara, von Papen, traf mit einer Gruppe von 65 Pilgern in Rom ein.

Kriegszustand beenden ... Die niederländische Regierung gab in einer Botschaft an beide Häuser des Parlaments bekannt, daß sie die Absicht habe, ein Gesetz über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland einzuführen.

Kommunistengesetz suspendiert. Der Präsident des australischen Verfassungsgerichts, erließ auf Antrag der Kommunisten eine einstweilige Verfügung, die es der Regierung verbietet, das Gesetz zum Verbot der kommunistischen Partei durchzuführen.

Operation gut überstanden. Der Führer der italienischen Kommunisten, Togliatti, der wegen Blutergüssen im Gehirn operiert wurde, hat den Einriß gut überstanden.

In Ostberlin verhaftet. Ein Vertreter der Vereinigten Glanzstoffwerke A. G. Wuppertal-Eibfeld, Dr. Müllhörn, ist wie adm meldet, als „entlarvter Kollaborant“ von der Volkspolizei im Berliner Ostsektor verhaftet worden.

In Bremen unbeliebt. Auf Drängen der Bewohner der Thälmann-Straße in Bremen soll diese nach dem bekannten Kommunistenführer benannte Straße jetzt in Robertstraße umgetauft werden. Schon seit längerer Zeit waren die Thälmann-Straßenschilder immer wieder abgerissen oder auf den Kopf gestellt worden.

Nordkoreaner überrannten UN-Truppen

Von erdrückender Uebermacht überrannt — Einer der schwersten Rückschläge seit Beginn des Krieges

Tokio (UP). Unter dem starken Druck einer großangelegten Offensive, die von nordkoreanischen Verbänden mit Unterstützung chinesischer Kommunisten im Raum von Unsan vorgetragen wurde, erlitten die erste amerikanische Kavalleriedivision und das zweite südkoreanische Korps einen der schwersten Rückschläge seit Beginn des Koreakrieges. Nach dem vergeblichen Versuch, zwei eingekesselte amerikanische Bataillone freizukämpfen, wurden die Verbände der Vereinten Nationen von einer erdrückenden kommunistischen Uebermacht überrannt und in die Flucht geschlagen.

Zwei Regimenter in Stärke von etwa 8.000 Mann hoben unter Zurücklassung schwerer Waffen in südlicher Richtung, wo sie gegenwärtig auf einer neuen Verteidigungslinie 15 Kilometer unterhalb von Unsan zusammengezogen wurden. Der westliche Angelpunkt der neuen Linie liegt bei Ipsok, verläuft von dort etwa 12 Kilometer in östlicher Richtung und schwenkt dann über den Tschong-Tschon-Fluß südöstlich von Sinmi ab, etwa 30 Kilometer südöstlich von Unsan.

Hubschrauber landeten mehrere Male in dem Kessel von Unsan, in dem gegenwärtig 800 Amerikaner eingeschlossen sind und flohen etwa 20 Schwerverwundete in die rückwärtigen Gebiete.

Soweit sich die Situation an der gesamten Front übersehen läßt, liegt die Initiative gegenwärtig in Händen des Gegners. Wo der Vormarsch der UN-Verbände nicht zum Stehen gebracht wurde, mußte die Front zurückgenommen werden.

Ein Augenzeuge berichtet
Wie UP-Korrespondent Quinn berichtet, der sich vor dem nachstürmenden Gegner nur mittels Durchschwimmung des eisigen Kurung-Flusses in Sicherheit bringen konnte, ist der Angriff vollkommen überraschend erfolgt. Als die kommunistischen Verbände, so erzählte ihm ein Augenzeuge, sich zu Fuß und zu Pferd mit wildem Kriegesgeschrei den amerikanischen Stellungen zu Tausenden näherten, sei den Verteidigern keine andere Wahl als die Flucht geblieben. Die meisten Amerikaner seien bei dem Geräusch galoppierender Pferde aus dem Schlaf in ihren Schlützenglöchern geweckt worden, um wenige Minuten später mit Maschinengewehr- und Schnellpistolenfeuer eingedeckt zu werden, das an Feuerkraft alles bisher dagewesene übertrafen habe.

„Zunächst konnte ich gar nichts sehen“, berichtete der Augenzeuge. „Plötzlich näherte sich mir ein Panzer, an dem unzählige meiner Kameraden schon wie Trauben hingen. Ich versuchte hinaufzukommen, fiel jedoch wieder herunter, und da ging der Panzer auch schon in Flammen auf. Um mich umher war die Luft voller Eisen, woher es kam, wohin es zing, konnte ich nicht begreifen. Eines

steht jedoch fest, daß wir mehr unserer Kameraden verloren haben, als sich durch die Flucht retten konnten.“

„Ich mußte Morde begehen“

Der Pflil-Prozeß in Braunschweig

Braunschweig (UP). „Als ich den Frauen einen Schlag versetzte, waren sie bestimmt schon tot“, erklärte vor dem Schwurgericht in Braunschweig der Mitangeklagte 23jährige Konrad Schüller im Prozeß gegen den Massenmörder Pflil. Schüller sagte, bei den zwei gemeinsam mit Pflil begangenen Morden in einem Bahnhofsrestaurant bei Vienenburg seien zwei Frauen aus der Orzone zum Opfer fielen, habe Pflil die ersten Schläge ausgeübt und ihn dann aufgefordert, ebenfalls zuzuschlagen. „Die Leichen haben wir dann in einen Brunnen geworfen“, erklärte Schüller weiter. In diesem Brunnen wurden sie später in völlig verwesenen Zustände aufgefunden. Der ebenfalls mitangeklagte Karl Hoffmann, dem der Gerichtspräsident die Beteiligung an fünf Morden Pflils nachzuweisen versuchte, leugnete hartnäckig.

Der medizinische Sachverständige, Professor Ewald, Göttingen, fragte den Angeklagten Pflil, warum er sich für einen „Totmacher“ halte. Pflil meinte darauf: „Ich kann es nicht schildern, aber ich wollte Abenteuer erleben. Ich mußte die Morde begehen und fühle mich heute noch so“.

„Uns war immer unheimlich dabei“

Pflil wälzte sich in Scherben und zerriß Geld

Braunschweig (UP). Der dritte Tag des Pflil-Prozesses vor dem Braunschweiger Schwurgericht begann mit der Vernehmung der 50jährigen früheren Wirtin Susanne Kohl aus Marienberg (Sowjetzone), bei der der Angeklagte von Januar 1944 bis Februar 1945 als Keller tätig war. Frau Kohl schilderte Pflil als einen fleißigen, sauberen und hilfsbereiten Menschen. Über seine epileptischen Anfälle sagte sie aus, daß er wiederholt Tassen und Teller auf den Boden geworfen, sich in den Scherben gewälzt, dabei „tierische Laute“ ausgestoßen habe. Ferner hätte er einmal auch seine ganzen Barreinnahmen — fast 300 Mark — zerlassen und verfeuert und in seiner Freizeit immer Kriminalromane gelesen und dann in der Küche mit einem Stock und einem langen Messer die Handlungen Jargestellt. „Uns war immer unheimlich dabei“, schloß Frau Kohl.

Der Polizeiwachtmeister Hanke erklärte, daß Pflil vor einigen Wochen bei einem Lokaltreffen im Walde bei Zorge an der Stelle, wo er den Grenzginger Bennen ermordete, gesagt habe: „Der eine spielt Skat, der andere spielt Schach und ich mache tot. Irgendeine Passion muß der Mensch doch schließlich haben.“ Polizeinspektor Schumann sagte aus, daß Pflil bei der ersten Vernehmung über die Mordtat an Bennen einen epileptischen Anfall vorgetrieben habe. Als sich jedoch niemand um ihn kümmerte, sei er wieder aufgestanden. Pflil erklärte dazu: „Der Zeuge lügt.“ Im weiteren Verlaufe der Verhandlung belastete Pflil mehrmals seinen Komplizen Hoffmann. Zwischen beiden besteht eine ernsthafte Feindschaft. Hoffmann soll einmal zu einem epileptischen Anfall Pflils bemerkt haben: „Laßt ihn doch liegen, der markiert ja nur.“

Flugzeug ging in Flammen auf

Absatur im Nebel fördert 29 Todesopfer

London (UP). Im dichten Nebel stürzte ein Verkehrsflugzeug der British European Airways, das 31 Personen an Bord hatte und aus Paris kam, bei der Landung auf den Flugplatz Northolt bei London ab und ging in Flammen auf. Die Hitze, die das brennende Flugzeug entwickelte, war so stark, daß die Feuerwehr zunächst gar nicht an die Trümmer herankam. Als die Flammen zum größten Teil erloschen waren, konnten zunächst 24 Leichen geborgen werden. Nach letzten Meldungen sind zwei Insassen mit dem Leben davongekommen.

Umschau in Karlsruhe

In Karlsruhe wird ein Rundhaus gebaut
 Karlsruhe (Gwb). In Karlsruhe wird zur Zeit ein Rundhaus gebaut. Das Haus, bei dessen Erstellung von der rechtwinkligen Bauweise völlig abgewichen wird, hat einen Durchmesser von 14,7 Metern und wird ein nach der Mitte zu leicht ansteigendes Flachdach erhalten. In dem Rundhaus sollen später drei Familien untergebracht werden.

Rheinthalstrecke wieder voll leistungsfähig
 Karlsruhe (SWK/APD). Die für den Reise- und Güterverkehr so wichtige Ober-Rheinthalstrecke zwischen Karlsruhe-Offenburg-Freiburg, die auf einem bestimmten Abschnitt seit 1947 einseitig betrieben werden mußte, ist wieder zweigleisig ausgebaut worden. Nach der kürzlich erfolgten zweigleisigen Inbetriebnahme des Streckenabschnittes Herbolzheim-Oschweiler, bis auf einen kleinen Engpaß bei Freiburg, der in diesen Tagen ebenfalls beseitigt werden konnte, ist nunmehr die Gesamtstrecke wieder zweigleisig in beiden Richtungen befahrbar. Oberbau und Brücken wurden nach modernsten Grundsätzen gebaut. Damit steht für die Abwicklung des deutschen und internationalen Reise- und Güterverkehrs auf der Rheinthalstrecke zwischen Karlsruhe, Offenburg und Freiburg wieder ein leistungsfähiger Schienenweg zur Verfügung.

Aus der badischen Heimat

Kind in der Straßenbahn geboren
 Heidelberg (Gwb). In Heidelberg wurde in einem fahrenden Straßenbahnwagen ein Kind geboren. Die Straßenbahn befand sich gerade in der Nähe des Hauptbahnhofes. Zwei Schwestern des Bahnhofsdienstes halfen bei der Geburt. Anschließend wurde die Mutter in den Sanitätsraum gebracht.

„Etrunkener“ von der Polizei verhaftet
 Wertheim (SWK). Die Landespolizei verhaftete den Kaufmann Hasselbach aus Heesbach in Unterfranken, der im Sommer d. J. amtlich als tot erklärt worden war. Man fand damals auf einer Mainwiese seine Kleider mit der Kennkarte und nahm an, daß sich Hasselbach durch einen Sprung in das Wasser das Leben genommen habe. In Wirklichkeit stand er jedoch in finanziellen Nöten. Er kam daher auf den immerhin nicht alltäglichen Gedanken, seinen Tod vorzutäuschen und markierte den Selbstmörder, der seinen Tod im Main gefunden habe. Nach seinem „Ableben“ bereiste Hasselbach das gesamte Bundesgebiet und trat mit Erfolg als Betrüger und geistiger Hochstapler auf. Die Landespolizei erhielt nun Kenntnis davon, daß er mit seiner Frau eine Zusammenkunft in Neuhütten im Spessart ausgemacht hatte. Bei diesem Stehldelikt zwischen dem „Toten“ und seiner „Witwe“ überraschte die Polizei beide.

Schüler aus Lechtstätt verunglückt
 Mosbach (ZSH). Ein 10jähriger Schüler, der sich an einem schwer beladenen Lastkraftwagen angehängt hatte, ließ sich nach einiger Zeit los und wollte hinter dem Fahrzeug die Straße überqueren. Dabei wurde er von einem entgegenkommenden Jeep erfaßt und überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen.

Zum 20. Todestag von Prälater Schofer
 Freiburg (CND). Anlässlich des 20. Todestages des bekannten badischen Politikers, Priesters und Völkerschriftstellers, Prälater Dr. Joseph Schofer, sprach im Südwestfunk der Freiburger Stadtpfarrer Prälater Dr. Ernst Föhr über Persönlichkeit und Werk des langjährigen Vorsitzenden der badischen Zentrumspartei. Schofers Größe habe darin bestanden, daß er auch als Politiker Priester geblieben sei.

Landgericht Baden-Baden eröffnet
 Baden-Baden (Gds). In Anwesenheit des badischen Justizministers Dr. Fecht fand am Dienstag im großen Rathaussaal in Baden-Baden die feierliche Eröffnung des Landgerichts Baden-Baden statt. Dr. Fecht erklärte bei dieser Gelegenheit u. a. der Richter solle in aller Unabhängigkeit eine volksnahe Justiz anwenden und in Zweifelsfällen auch der Stimme seines Gewissens folgen. Der Begriff der „gelenkten Justiz“ sei abzulehnen. Anschließend gab der Justizminister die Ernennung des bisherigen Landgerichtsdirektors Dr. Weiß zum Präsidenten des neuen Landgerichts und des Staatsanwalts Dr. Edwies zum Oberstaatsanwalt bekannt.

Das „schwache“ Geschlecht
 Freiburg (UP). Ein trinkfester Geschäftsmann aus Kenzingen (Baden) schloß mit einer Frau aus Hecklingen eine Wette ab, daß er die ganze Zeche bezahle, wenn sie mehr trinken könne als er. Er mußte bezahlen. Nach 24 Vierteln Wein lag er unter dem Tisch, während sie, die 28 Vierteln getrunken hatte, ohne fremde Hilfe den Heimweg antrat.

Mißbrauch der Volkszählungslisten wird geahndet

Beschlüsse des württemberg-badischen Landtages. McCloy's Kritik an den Gerichten

Stuttgart (ZSH). Der württemberg-badische Landtag beschäftigte sich am Donnerstag zunächst mit der Kritik des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy an Stuttgarter Gerichten im Zusammenhang mit dem Fall des Backstanger Fabrikanten Karl Käß. Redner verschiedener Parteien nahmen dazu das Wort. Insbesondere aber erklärte Justizminister Dr. Beyerle (CDU), er sehe sich veranlaßt, die Stuttgarter Gerichte vor versammeltem Landtag in Schutz zu nehmen. Der Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz werde von den deutschen Gerichten mit der gleichen Gewissenhaftigkeit gewahrt, wie von den Gerichten anderer demokratischer Länder. Der Eindruck, als hätten die Gerichte in diesem Falle um der Person des Beschuldigten willen eine Entscheidung getroffen, die nicht auch jedem anderen Angeklagten bei gleichliegenden Verhältnissen zuteil geworden wäre, sei nicht berechtigt.

Im Laufe der Beratungen über diesen Punkt verwarf sich Abgeordneter Dr. Theß (CDU) dagegen, daß zwei der Kriegsverbrechen verurteilten Deutschen, deren Auslieferung an Frankreich vom Justizministerium abgelehnt worden sei, von der amerikanischen Militärpolizei festgenommen worden seien. Justizminister Dr. Beyerle antwortete, nach dem heute noch geltenden Besatzungsrecht seien die Besatzungsbehörden berechtigt, in Fällen, in denen die Auslieferung Deutscher von ausländischen Gerichten verlangt werde, Haftbefehle auszufertigen.

Geheimhaltung verletzt
 Eingehend beschäftigte sich der Landtag dann mit dem Mißbrauch der Volkszählungslisten und beschloß einstimmig, den mißbräuchlichen Einblick in die Volkszählungslisten zu ahnden. In einem von der DVP und CDU eingebrachten Antrag werden disziplinarische Maßnahmen gegen alle Personen verlangt, die in Eßlingen und Ludwigsburg den Verstoß gegen die gesetzlich gewährleistete Geheimhaltung der Volkszählungsfragen veranlaßt haben. Außerdem soll die Regierung sofortige Ermittlungen anstellen, ob auch in anderen Orten des Landes Württemberg-Baden derartige Verstöße vorgekommen sind. Die Sprecher aller Fraktionen betonten, daß die Eßlinger Stadtverwaltung auf keinen Fall die Ergebnisse der Volkszählung auswerten dürfe. Als Entschuldigung könne auch nicht gelten, daß die Volkszählungsunterlagen nur für Zwecke des kommunalen Ge-

Im Dienste der Lehrlingsausbildung
 Freiburg (Gds). Die im August 1947 gegründete „Arbeitsgemeinschaft Film GmbH“ (AGF), Freiburg, hat kürzlich den Konkurs eröffnet. Die Gesellschaft hinterläßt Schulden in einer Gesamthöhe von rund 900.000 DM, von denen nur ein Bruchteil gedeckt werden kann. Dieser Schuldenlast stehen Aktiva von 190.000 DM gegenüber. Die AGF hat mit ihren drei Filmen, die unter erheblichem Aufwand gedreht worden waren, finanzielle Mißerfolge erlitten.

Mit 900.000 DM Schulden in Konkurs
 Freiburg (Gds). Die im August 1947 gegründete „Arbeitsgemeinschaft Film GmbH“ (AGF), Freiburg, hat kürzlich den Konkurs eröffnet. Die Gesellschaft hinterläßt Schulden in einer Gesamthöhe von rund 900.000 DM, von denen nur ein Bruchteil gedeckt werden kann. Dieser Schuldenlast stehen Aktiva von 190.000 DM gegenüber. Die AGF hat mit ihren drei Filmen, die unter erheblichem Aufwand gedreht worden waren, finanzielle Mißerfolge erlitten.

Mißbrauch der Volkszählungslisten wird geahndet
 Beschlüsse des württemberg-badischen Landtages. McCloy's Kritik an den Gerichten

Stuttgart (ZSH). Der württemberg-badische Landtag beschäftigte sich am Donnerstag zunächst mit der Kritik des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy an Stuttgarter Gerichten im Zusammenhang mit dem Fall des Backstanger Fabrikanten Karl Käß. Redner verschiedener Parteien nahmen dazu das Wort. Insbesondere aber erklärte Justizminister Dr. Beyerle (CDU), er sehe sich veranlaßt, die Stuttgarter Gerichte vor versammeltem Landtag in Schutz zu nehmen. Der Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz werde von den deutschen Gerichten mit der gleichen Gewissenhaftigkeit gewahrt, wie von den Gerichten anderer demokratischer Länder. Der Eindruck, als hätten die Gerichte in diesem Falle um der Person des Beschuldigten willen eine Entscheidung getroffen, die nicht auch jedem anderen Angeklagten bei gleichliegenden Verhältnissen zuteil geworden wäre, sei nicht berechtigt.

Das Amt für Verfassungsschutz
 Nach eingehender Debatte und Darlegungen von Innenminister Ulrich, der bestritt, daß die Gründung des Amtes für Verfassungsschutz irgendetwas mit der Bildung einer politischen Polizei oder Gestapo zu tun habe, wurde gegen die Stimme der KPD-Fraktion der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Verfassungsschutzgesetz des Bundes in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Entwurf sieht die Errichtung eines Landesamtes für Verfassungsschutz vor, das Nachrichten und andere Unterlagen über Bestrebungen zur Störung der verfassungsmäßigen Ordnung im Lande zu sammeln und auszuwerten hat, jedoch keine polizeiliche oder Kontrollbefugnisse besitzt.

Im Anschluß daran verabschiedete der Landtag mit den Stimmen der CDU und der DVP gegen die kommunistischen Stimmen bei Stimmenthaltung der SPD einen Nachtrag zum Staatshaushaltsgesetz für 1950, in dem die Neuanstellung von je drei Landgerichtsdirektoren bei den Wiedergutmachungsbehörden in Nord-Württemberg und Nord-Baden, sowie die Neuanstellung von 42 Justizbeamten in Nord-Württemberg und von 21 Justizbeamten in Nord-Baden genehmigt wird. In der Debatte darüber richtete der SPD-Abgeordnete Helmstädter schwere Angriffe gegen die Praxis der Wiedergutmachung.

Zum Schluß seiner Sitzung behandelte der Landtag dann Verkehrsfragen. Die Regierung wurde ersucht, die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Stuttgart-Mannheim mit allen Mitteln voranzutreiben. Ein Antrag des Wirtschafts- und Verkehrsausschusses, angesichts der Überlastung der Bundesstraßen 11 und 35 die Bereitstellung von Mitteln zum Ausbau einer Umgehungsstraße bei Lienzlingen der Teilstrecke Plochingen-Göppingen und der Straße Eßlingen-Plochingen auf dem linken Neckarufer beim Bund bzw. Land zu beantragen, wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Zu der in einer großen Anfrage der Abgeordneten Dr. Hürzgin (CDU-Heidenheim)

und Genossen angeschnittenen Frage des Ausbaus des Straßennetzes, der Ordnung des Straßenverkehrs und der Bestrafung rücksichtsloser Kraftfahrer machten Innenminister Ulrich und Verkehrsminister Strömeyer eingehende Mitteilungen, aus denen u. a. hervorging, daß an Straßenneubauten kaum gedacht werden könne. Gegen die Stimmen der CDU ersuchte das Plenum die Regierung, gegen die vom Bund geplante Erhöhung des Treibstoffpreises und die Einführung einer Autobahnsteuer Einspruch zu erheben. Angenommen wurde schließlich u. a. noch ein Antrag des SPD-Abgeordneten Dr. Nies, ein Pflichtfach „Verkehrserziehung“ in den Schulen einzuführen. Der Landtag wird am kommenden Mittwoch wieder zusammen-treten.

Ein seltsames Dementi
 Im gleichen Augenblick, da der württemberg-badische Landtag im Interesse des Vertrauens der Bevölkerung zum Staat beschloß, den Mißbrauch der Volkszählungslisten energisch zu ahnden, dementierte das Bundesministerium für Finanzen in Bonn Meldungen, nach denen Beamte der Finanzverwaltungen die Ermittlungen der Volkszählung für steuerliche Zwecke ausgewertet haben sollen. Dieses Dementi ist mehr als seltsam, denn sicher ist uns keine Meldung bekannt geworden, in der behauptet worden wäre, Finanzbeamte des Staates hätten sich eines Mißbrauchs der Volkszählungslisten schuldig gemacht. Dagegen ist unanfechtbare Tatsache, daß in verschiedenen Gemeinden grober Mißbrauch mit den Volkszählungslisten getrieben worden ist. Die Dementiermaschine in Bewegung zu setzen, mag mitunter angebracht sein, im vorliegenden Falle wird für den Staatsbürger in erster Linie von Interesse sein, daß einzelne Unverantwortliche die Volkszählungslisten mißbraucht haben, obwohl deren Geheimhaltung von den obersten Stellen ausdrücklich zugesichert worden war. Darum ist es auch erfreulich, daß der württemberg-badische Landtag sehr schnell und energisch eingegriffen hat.

Aufsehenerregende Verhaftungen
 Stuttgart lehnt Auslieferungsantrag ab — Militärpolizei verhaftete die Deutschen
 Stuttgart (UP). Amerikanische Militärpolizei hat am Donnerstag in Heidelberg und in Ludloch die zwei Deutschen Heinrich Bechtig und Wilhelm Berger verhaftet, die von der französischen Regierung wegen angeblicher Kriegsverbrechen gesucht werden. Ein dritter Deutscher, dessen Auslieferung ebenfalls beantragt wurde, befindet sich noch auf freiem Fuß. Die drei Deutschen werden beschuldigt, während der Besetzung Frankreichs französische Staatsbürger ermordet zu haben.

Die württemberg-badische Staatsregierung hatte sich am Mittwoch geweigert, die drei deutschen Staatsangehörigen an Frankreich auszuliefern. Landeskommissar Gross betonte vor Vertretern der Presse, die Hohe Kommission habe in diesem Falle auf Grund des Besatzungsstatuts einen Befehl erteilt, der über den Bestimmungen des Grundgesetzes stehe. Die Namen der drei Deutschen seien in einem Gerichtsverfahren in Marseille genannt worden. Der Hauptangeklagte in diesem Gerichtsverfahren habe während des Krieges in Marseille 42 kranke Kinder „geschlachtet“. Diesen Kindern habe man kein Gerichtsverfahren zugebilligt, während man die von Frankreich angeforderten Deutschen vor ein ordentliches Gericht stellen wolle.

Die Inhaftierten werden so lange im Seckenheimer Gefängnis verbleiben, bis sie von französischen Beauftragten abgeholt werden. Erfolgt die Abholung nicht innerhalb von 21 Tagen, so werden die Festgenommenen auf freien Fuß gesetzt. Einer der Verhafteten soll der früheren deutschen „Geheimen Feldpolizei“ angehört haben und erst im Mai vergangenen Jahres aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sein.

PETER SCHELLINGS EROBERUNG

ROMAN von Margarete Esser

Cop. by Kurt Schönwitz Lit. Büro Alfred Leise

5. Fortsetzung

„Doch nicht ganz — denn, ehrlich gesagt — wir wissen nichts — als die paar dummen und konfusem Brocken, die Binny von den Erlebnissen in der Wildnis zum besten gab. Wir haben es nicht gewagt, sie mit Fragen zu bestürmen, mit denen wir Erinnerungen heraufbeschwören mußten, die Ihnen nur wehe tun konnten. Ich will damit nicht gesagt haben, daß wir den Zeitungsschreibern mehr verzeihen hätten, wenn wir mehr gewußt hätten. Aber aus unserer Unkenntnis heraus stemmten wir Benno Freys Tod zu einem Jagdunfall. Wir tappen noch ganz und gar im Dunkeln über die Katastrophe!“

Maria war ein wenig blaß geworden. Das lebhaftere Rot, das die anregende Unterhaltung mit Dr. Mittler auf ihre schmalen Wangen gezeichnet hatte — war wie ausgelöscht. Engelmann tat es leid, mit seinen Worten offenbar einen wunden Punkt berührt zu haben.

Nach einer ganzen Weile, in der die Last auf Marias Seele wie ein Druck auf allen lag, fing Maria zaghaft zu reden an: „Sie dürfen mir nicht böse sein, daß ich über unsern Abenteuerern schwebende Geheimnis bis heute nicht läßtete. Ich wollte Ihnen damit nichts vorenthalten. Es war mir nur ganz unmöglich, von den schrecklichen Begebenheiten zu sprechen. Ich war Ihnen herzlich dankbar, daß Sie mir alle Interviewer ferngehalten haben und der Welt eine Erklärung gaben, die sie zufriedenstellte. Ich will versuchen, ob meine Kraft heute ausreicht, Ihnen von den schlimmsten Tagen meines Lebens zu sprechen.“

Und nun erzählte Maria von Benno's Tod. Ihre Stimme klang heiser vor Erregung. In der kurzen, gedrängten Form ihrer Wiedergabe wirkten die Vorgänge alle doppelt grausig. Engelmann saßen mit blassen, ergriffenen Gesichtern da. Frau Ellen drückte krampfhaft Marias Hand, als sie sah, daß eine große

Träne langsam über die blassen Wangen rollte. Maria schloß ihren Bericht mit den leisen, traurigen Worten:

„Und zu alledem muß ich dankbar sein, daß meinem armen Mann die schrecklichen Aufregungen eines Prozesses über Benno's Tod erspart blieben. Sie können nun vielleicht ganz begreifen, wie wertvoll es für mich war, daß die Öffentlichkeit nichts von diesen Vorgängen hörte. Ich würde nicht in die Heimat zurückkehren wagen, wenn man mir dort auf Schritt und Tritt mit Fragen nach den traurigen Begebenheiten begegnete. Jetzt gibt es nur einen Menschen, vor dem ich mich fürchte, und das ist Benno Freys Mutter. Wie es nur einen gibt, den ich hasse — über das Grab hinaus als den Mörder meines Glücks — das ist Benno Frey!“

Marias Atem ging schwer — ein leidenschaftlicher Groll brach aus ihren Augen.

Engelmann nahm ihre Hand und sah sie rüthig an: „Sehr verständlich — Frau Maria! Aber glauben Sie mir, auch darüber werden Sie einmal milder denken lernen!“

„Ich kann es heute noch nicht glauben. — Und nun, meine lieben Freunde, ich weiß, daß mein Geheimnis gut bei Ihnen aufgehoben ist.“

„Jedenfalls haben wir in aller Unkenntnis Ihnen mit der Verschleierung der Vorgänge in der Wildnis wirklich einen großen Dienst geleistet. Es bleibt also dabei, daß Benno Frey das Opfer eines Jagdunfalls wurde, wie es ja auch tatsächlich nur ein von Benno Frey selbst verschuldeten Unfall war, — für den niemand nur Verantwortung getragen werden kann.“

Nach diesem Abend war es Maria dann, als schmerzte sie der Tod ihres Mannes nicht mehr so. Es war etwas mehr Ruhe in ihr. Erinnerung gekommen, seit sie sich mit den Freunden ausgesprochen hatte.

Mit Eifer betrieb sie nun die Vorbereitungen

zu ihrer Heimreise. Am Tage vor ihrem Aufbruch nach Tanga besuchte sie noch einmal ihres Mannes Grab. Und da wurde ihr von dem kleinen Hügel der Abschied so schwer, als wenn es sich um Lebenden trennen hieß.

„Ich komme wieder!“ Ihre Lippen flüsterten das wie ein Versprechen. —

Engelmann hatten es sich nicht nehmen lassen, Maria und Dr. Mittler bis nach Tanga zu begleiten, wo die Reisenden dann an Bord der „Wangon“ gingen.

Lange winkte Maria den Freunden zurück. Schwere Tränen rollten ihr über die blassen, eingefallenen Wangen, während sie, an Bord des stolzen Woermann-Dampfers geleitet, das Land immer kleiner werden sah, das ihr so viel Kummer und Not gebracht hatte.

Mit der Aahänglichkeit eines verlassen Menschen kammerte sich Maria an Dr. Mittler, und die lange Reise, gemeinsame Arbeit und Interessen machten tatsächlich treue Kameraden aus ihnen.

Während Maria unter Hans Mittlers Schutz die weite und beschwerliche Reise zurücklegte, meldete der Telegraph die Rückkehr bei ihrer Schwester an.

Brigitte Frey war mit ihren achtzehn Jahren eigentlich schon etwas zu alt für eine Pension; aber sie fühlte sich doch recht wohl im Kreise der jungen Mädchen.

Wie alle Vormittage, so auch heute, promenierte die jungen Damen im Garten des Instituts, als sehr wenig demnach einer der Mädchen in wilder Hast vom Haus aus auf Brigitte zugestürzt kam:

„Brigitte, denk' mal, ein Telegramm für dich, aus Ostafrika!“

Brigitte verfärbte sich leicht und löste energisch ihren Arm aus dem ihrer Freundin: „Gib her, Annemarie!“

Mit zitternden Händen öffnete Brigitte das Telegramm.

Sie mußte sich erst öffentliche Mut machen, ehe sie zu lesen wagte: „Bin auf der Heimreise. Brauche mein Sonnenscheinchen. Richte es ein, am 10. Oktober Haus Talmitte einzu-treffen! Maria!“

Unverzüglich ließ sie sich beim „Direx“, der allgemein vergötterten Oberin, melden, um mit ihr alles Nötige zu besprechen. Sogleich wurde sie vorgelassen, und die stattliche Dame kam ihr freundlich entgegen: „Nun, Brigitte, ich sehe es dir an, Neuliget.“

„Ja, ein Telegramm meiner Schwester, ich soll heimkommen, nach Garmisch.“

„Und wann?“

„Am 10. Oktober soll ich eintriften.“

„Dann brauchen wir nicht zu überhätzen, und ich kann in Ruhe nach passender Reisegesellschaft für dich suchen! — Sag' mal, Kindchen — ich habe das schon lange fragen wollen, ist der bei der Expedition Ulrich Doras umgekommene Benno Frey ein Verwandter von dir?“

„Mein Cousin, der einzige Sohn meiner Tante Rose, bei der Maria und ich nach dem Tode unserer Eltern ein Heim fanden.“

„Also die Mutter lebt noch?“

„Ja — die lebt noch! Sie ist so ein kultiges altes Huhn!“

„Brigitte — so etwas Burschiköses will ich nicht wieder hören!“

„Wenn Sie meine Tante Rose kennen würden, fiele Ihnen beim besten Willen auch keine bessere Bezeichnung ein!“

„Das wollen wir noch dahingestellt sein lassen; aber ich verstehe eines überhaupt nicht, Brigitte, daß du damals hier Zufucht suchtest, wo deine Tante sowohl als die Geheimrätin Dorn dich doch sicher gern bei sich gesehen hätten!“

„Das haben sie gesagt — und gedacht haben sie es vielleicht auch. Aber besonders die Geheimrätin kann junge Menschen nicht leiden, weil sie sie gar nicht versteht! Ich habe schon manchmal gedacht, daß sie gleich als ganz alte Frau mit verknöchertem Herzen auf die Welt gekommen sein muß!“

„Dann müßte sie dir eigentlich recht leid tun!“

„Tut sie auch! Aber darum muß ich doch nicht bei ihr leben. Eben, weil sie mir leid tut, habe ich mich selbst ihr erst gar nicht zagemutet.“

(Fortsetzung folgt)

UNSER RUNDfunk

VON SONNTAG, 5. NOVEMBER 1950

BIS SAMSTAG, 11. NOVEMBER 1950

Südwestfunk

Bad.-Bad., Freiburg, 303 m - Rheinsender: 295 m - Reutlig.: 195 m

Gleichbleibende Sendungen
 W = werktags, S = sonntags
 6.50 Beginn, Frühmusik (W)
 6.55 Nachr., Wetter, Musik (W)
 7.00 Nachr., Wetter (W, S)
 7.15 Vorschau und Musik (W, S)
 7.20 Morgenmusik (W)
 7.25 Morgensport (S)
 8.00 Nachr., Wasserstände (W, S)
 8.10 Eigenprogramm d. Studios (W)
 8.20 Pressenachrichten (W)
 8.25 Aus der christlichen Welt (S)
 8.30 Musikalisches Intermezzo (W)
 8.35 F. d. Hausfrau und Jugend (W)
 8.40 Eigenprogramm d. Studios (W)
 8.45 Die Universitätsstunde (S)
 11.00 Vormittagsmusik (W, S)
 11.30 Eigenprogramm d. Studios (W)
 11.45 Für den Bienen (S)
 12.20 Mittagskonzert (W)
 12.45 Nachrichten, Vorschau (W, S)
 13.00 Musik nach Tisch (W)
 14.00 Für die Jugend (W)
 14.20 Franz. Sprachunterricht
 17.40 Eigenprogramm d. Studios (W)
 18.10 Die Sportreportage (S)
 18.20 Aus dem Zeitgeschehen (W)
 18.30 Musik zum Feierabend (W)
 18.35 Sportberichte (S)
 18.40 Kleine Abendmusik (S)
 18.45 Tribune der Zeit (W, S)
 22.00 Nachrichten (W, S)
 24.00 Spitznachrichten (W, S)

Sonntag, 5. November
 6.30 Evang. Morgenfeier
 6.35 Kath. Morgenfeier
 12.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 79 „Gott der Herr ist Sonn' und Schein“ (Klosterchor)
 14.00 „Vaterfreuden“ von Rudolf Hagelstange
 14.10 Freie Melodien
 14.20 Viel Musik und wenig Worte
 14.30 „Felsen und Edelgestein“, ein Hörbild aus der Obersteiermark
 17.00 Das SWF-Unterhaltungskonzert
 18.30 Kritik der Zeit von Friedrich Sieburg
 20.00 Symphoniekonzert des SWF-Orchesters, Leitung Hans Rosand
 21.10 Sport und Musik
 22.30 Kulturpolitische Glosse
 23.00 Fröhlicher Ausklang
 24.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik

Montag, 6. November
 6.50 Evang. Morgenandacht
 12.00 Tanzes am Montag (S)
 12.45 Wirtschaftsfunk
 14.00 Tanzes am Montag (S)
 14.30 H. Händel: ein Schwarzwalder Volksorchester
 17.00 Solistenkonzert, Wienlawski: I. Polonaise für Violin und Klavier, G. Sgarbi: Sonate für Violin u. Klav. G-dur op. 13
 17.30 Der Kreis um das Kind
 20.00 Musik für Dich
 21.20 Probleme der Zeit
 21.30 Aus der Welt der klassischen Operette
 22.00 Werke von Bela Bartok
 22.30 Zum Gedächtnis v. Elisabeth Langgässer
 23.00 „Ganz lein' erklung' Musik...“

Dienstag, 7. November
 6.30 Kath. Morgenandacht
 6.35 Sang und Klang im Volkston
 12.45 W. Schwanberg: „Klarinette, Fagott und Mellophon“
 14.00 Symphoniekonzert des SWF-Orchesters, Leitung H. Schmidt-Isserstedt
 14.45 Kleine Konzerte als Zimmermusik
 17.00 Zeitgenosse, virtuose Musik
 20.00 Volksmusik und Chorgesang
 20.30 „Protokolle der Familie F.“ Hörspiel von Christian Hoch, Bericht H. Frau Maria F.
 21.30 Musikalisches Zwischenstück
 22.30 Probleme der Zeit
 22.30 L. Büchner: „Die Frau“, Kammeroper in einem Akt
 23.15 Neue Erkenntnisse von der mittelalterlichen Musik
 23.30 Jazz 1950

Süddeutscher Rundfunk

Radio- Stuttgart 323 m - 575 kHz

Gleichbleibende Sendungen
 (W = werktags, S = sonntags)
 6.00 Frühmusik, Nachrichten (W)
 6.00 Choral, Spruch, Musik (W, S)
 6.30 od. 7.10 Morgengymnastik (W)
 6.40 Schwed. Heilmusik (W)
 7.15 Probenmusik (W)
 7.25 Nachricht, Wetter (W, S)
 8.00 Landfunk mit Musik (W)
 8.10 Probenmusik (W)
 8.30 Kitzliche Nachrichten (S)
 8.30 Nachrichten, Musik (W)
 9.15 Literatur und Musik (S)
 9.15 Melodien am Sonntag (S)
 11.00 Lebenshilfe, Waa-nachricht (S)
 11.30 Musikalische Tagesschau (S)
 11.30 Bachkantate (S)
 11.45 Musik am Mittag (W, S)
 12.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
 13.00 Echo aus Baden (W)
 13.00 Leichte Musik (S)
 13.10 Werbefunk mit Musik (W)
 13.30 Aus unserer Heimat (S)
 14.00 Stunde des Chorgesangs (S)
 14.10 Kinderfunk (S)
 14.45 Aus der Wirtschaft (W)
 14.50 Frohes Raten - Gute Taten
 15.00 Unterhaltungsmusik (W)
 15.15 Tagesergebnisse (S)
 15.30 Die Stimme Amerikas (W, S)
 16.30 Vom Tage (W)
 16.30 Sportberichte (S)
 16.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
 16.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
 17.00 Nachrichten (W, S)
 23.00 Zum Tagesausklang (W)

Donnerstag, 9. November
 6.50 Katholische Morgenandacht
 10.00 Wirtschaftsfunk
 12.15 Nachschau steht sich vor
 12.45 Zeitschriftenschau
 14.45 Albrecht Dürers Reise nach den Niederlanden
 17.00 Klaviermusik, Fatsch: Sonatine - Marx: Sonatine - Prokofjeff: Toccata. Es spielt Hans Pöschel
 17.30 Der Rechtsplegel
 20.00 Operettenkonzert
 20.50 Hörspiel von Christian Bock: „Fremde der Familie P.“, Bericht H. Ingeborg F.
 21.30 Musikalisches Zwischenstück
 21.35 Franz.-deutsches Gespräch
 21.50 Das Prisma, Konzert d. SWF-Orchesters, Leitung: Ataulfo Argenta, Beethoven: Sinfonie Nr. 3 in F-dur op. 55, Tartinis: Sinfonia Seviliana, De Falla: Trance aus dem Ballett „Der Dreieck“
 22.30 Zärtliche Welten

Freitag, 10. November
 6.50 Evangelische Morgenandacht
 12.00 Musik am Nachmittag, Kompositionen von Ernst Fischer
 14.00 Mister Klotzbocker lernt Deutsch
 17.00 Solistenkonzert, Werke von Robert Schumann: Nocturne für Klavier in D-moll op. 21 Nr. 1, 2 Lieder, Ausführende: Bruno Müller (Bariton), Maria Bergmann und Otto Sonnen (Klavier)
 18.00 „Der Kreis der Zwölf“ von Willi Fehse
 18.45 Unterhaltungsmusik
 19.00 Wissen
 20.00 Scherzoper auf die bunte, klingende Filmkulisse d. SWF
 20.45 Klammern - Jugendnot
 21.00 Der große Meister: Weber: Ouvertüre zu der Oper „Der Freischütz“, Schubert: Sinfonie Nr. 1 in C-dur op. posth. Es spielt das SWF-Orchester, Leitung: Hans Rosand
 22.30 Probleme der Zeit
 23.00 Für Kenner und Liebhaber
 23.10 Vom Sinn des Glücks
 23.30 Neue Chansons

Samstag, 11. November
 6.50 Katholische Morgenandacht
 10.00 Allerhand Schläger
 14.30 Die Briefmarkenszene
 15.00 Opernreclame
 16.00 Pöhlmanns Hörspiel: Südwestdeutschland - Südwestdeutschland im Stadion Ludwigsplatz
 17.00 Reporter: Wolf Werneke
 17.00 Musik zur Unterhaltung
 17.30 Bühnenschau
 20.00 Unser Samstagabend „Alauf und Helax“, Eine Sendung zum Karnevalsaufzug
 20.15 Sportrundschau
 20.15 Der SWF bittet zum Tanz
 20.30 Tanzmusik aus Berlin, Bremen und Baden-Baden

Süddeutscher Rundfunk

Gleichbleibende Sendungen
 (W = werktags, S = sonntags)
 6.00 Frühmusik, Nachrichten (W)
 6.00 Choral, Spruch, Musik (W, S)
 6.30 od. 7.10 Morgengymnastik (W)
 6.40 Schwed. Heilmusik (W)
 7.15 Probenmusik (W)
 7.25 Nachricht, Wetter (W, S)
 8.00 Landfunk mit Musik (W)
 8.10 Probenmusik (W)
 8.30 Kitzliche Nachrichten (S)
 8.30 Nachrichten, Musik (W)
 9.15 Literatur und Musik (S)
 9.15 Melodien am Sonntag (S)
 11.00 Lebenshilfe, Waa-nachricht (S)
 11.30 Musikalische Tagesschau (S)
 11.30 Bachkantate (S)
 11.45 Musik am Mittag (W, S)
 12.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
 13.00 Echo aus Baden (W)
 13.00 Leichte Musik (S)
 13.10 Werbefunk mit Musik (W)
 13.30 Aus unserer Heimat (S)
 14.00 Stunde des Chorgesangs (S)
 14.10 Kinderfunk (S)
 14.45 Aus der Wirtschaft (W)
 14.50 Frohes Raten - Gute Taten
 15.00 Unterhaltungsmusik (W)
 15.15 Tagesergebnisse (S)
 15.30 Die Stimme Amerikas (W, S)
 16.30 Vom Tage (W)
 16.30 Sportberichte (S)
 16.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
 16.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
 17.00 Nachrichten (W, S)
 23.00 Zum Tagesausklang (W)

Sonntag, 5. November
 7.00 Andacht der Altkatholiken
 8.45 Evang. Morgenfeier
 11.00 Frohes Raten - Gute Taten
 12.45 Nachmittagskonzert
 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester, Leitung: H. Schröder
 14.50 Einführung in das folgende Konzert, Dr. Richard Littschel
 17.00 Symphoniekonzert des Rundfunk-Symphoniestr. Orchesters, Leitung: Carl Schuricht, Solist: Enrico Mainardi (Violoncello)
 20.00 Das klingende Magazin
 20.30 Es spielt Norbert Matzka, Klavier
 22.00 Klammern - zu seinem 99. Geburtstag am 4. Nov. 1950
 22.45 Wir bitten um T. 22
 23.00 Schwedengymnastik, Tanzmusik mit der Orchesterleitung Wittmann und Thore Erling

Montag, 6. November
 7.00 Evang. Morgenandacht
 12.30 Kinderfunk
 14.00 Nachmittagskonzert d. Pfälzer Orchesters, Ludwigsplatz
 14.45 Über neue Bühnen
 17.00 Konzertmusik
 20.00 Musik für Jedermann
 21.00 „Musik zweiter Klasse“
 21.15 Rendezvous am Montagabend
 21.30 Dr. Knaut: Die Lage in Korea
 22.00 Das Portrait des zeitgenössischen Komponisten
 22.30 Bela Bartok
 22.50 „Der Wanderer“, Bildnis des Dichters Seume
 23.00 Liederstunde, Joh. Brahms: Aus dem Magelonen-Syklus

Dienstag, 7. November
 7.00 Evang. Morgenandacht
 12.45 Zeitgenössische Chormusik
 13.30 Kammermusik, Frédéric Chopin: Fantasie f-moll, op. 49 f. Klavier, Maurice Durufle: Prélude, Respaisio u. Variations für Flöte, Klarinette u. Klavier
 14.00 Wolfgang Gerl, Klavier
 16.00 Nachmittagskonzert
 17.00 Frauenfunk
 17.15 Schweizer Komponisten von heute
 20.00 „Von Heimat zu Heimat“, Aus der Zeit der Schwabenspiele
 20.45 Aus russischen Opern
 21.55 Blick in die Welt
 22.00 Die Musikfrankfurterkapelle
 22.45 „Das Fenster ohne Scheiben“, Kriminalhörspiel
 23.15 Paasta-Klänge

Hessischer Rundfunk

Radio Frankfurt 308,47 m - 1439 kHz

Gleichbleibende Sendungen
 W = werktags, S = sonntags
 6.30 Nachr., Wetter, Musik (W)
 6.50 Wetter, Morgenmusik (S)
 6.50 Wetter, Nachrichten (W)
 6.50 Morgenländchen (W)
 7.00 Nachrichten, Rundschau (W, S)
 7.10 Frühkonzert (W, S)
 8.00 Nachrichten, Wetter (W)
 8.10 Aus dem zeitgenössischen Leben (F)
 8.15 Morgenmusik (W)
 8.30 Nachr., Wetter, Musik (W)
 8.45 Für die Frau (S)
 9.45 Heimkehrermelodien (W)
 10.30 Frankfurter Gespräch (S)
 11.00 Der hessische Landbote (W)
 11.00 Musik am Mittag (W, S)
 11.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
 12.00 Musik nach Tisch (W, S)
 12.45 Wiederholungen (S)
 14.00 Hessenrundschau (W)
 14.15 Schulfunk (W)
 14.30 Kinderfunk (S)
 14.45 Kindervorlesestunde (W)
 15.00 Aus dem Sender-Tagebuch (S)
 15.00 Börsenberichte (W)
 15.15 Stunde des Chorgesangs (S)
 15.30 Die großen Fragen (W)
 17.45 Nachrichten (W)
 18.00 Wissen u. Leben (W)
 18.00 Abendmusik (W)
 18.45 Hier spricht Deutschland (W, S)
 19.00 Die Stimme Amerikas (W, S)
 19.30 Rundschau, Nachrichten (W, S)
 20.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
 21.15 Sportberichte (W, S)
 24.00 Nachrichten (W, S)

Sonntag, 5. November
 6.30 Evang. Morgenfeier mit einer Ansprache von Kirchenpräsident Dr. Siemöller
 6.30 Das Leben bringt groß Freud' - Verse un' Prosa von Peter Diehlmann
 10.00 Musikalische Bagatellen
 11.00 Kleine Stiche zur Unterhaltung
 11.00 Öffentliches Kammerorchesterkonzert
 12.00 Der hessische Landbote
 13.15 Meister ihres Faches: Des Genährlicher Kammerchor singt Chorlieder alter Meister
 14.45 Der gemächliche Weg
 15.00 Spiel und Musik
 15.00 Tänze mit Erich Börsch
 16.00 Orchester der Welt. Es spielt das Triebhorn-Symphonische Orchester
 20.00 Zacher der Melodie: Volkslied-Unterhaltungskonzert
 22.30 Ather-Klaviere - Rundfunk-Anekdoten
 23.00 Tanzmusik

Montag, 6. November
 6.50 Musik aus russischen Opern
 10.45 „Skizzen“ von Peter Scheer
 17.00 Sang und Klang im Volkston
 20.00 „Die große Furcht“, Hörspiel von Frank Düren
 21.25 Unterhaltungskonzert in den Solisten Franz Rothensburger, Wirth (Sopran), Fritz Kullmann und Hans Schepolew (Klavier)
 21.45 Dolf Sternberger spricht
 22.15 Die bunte Folge mit Musik
 23.00 „Die Perle, die die Nacht erleuchtet“, Erzählung von W. M. Scheide
 23.30 Musik vor Mitternacht: Zärtliche Melodien

Dienstag, 7. November
 6.50 Volkstümliches Orchesterkonzert
 17.00 Bühnenschau
 17.30 Die Bläser sind auch mal dran - Kleine Solistenrevue
 20.00 Tanzkonzert, Übertrag. einer öffentlichen Veranstaltung aus dem großen Saal des Hessischen Rundfunks. Es spielen das Unterhaltungs-Orchester unter Leitung von E. Börsch und das Tanzorchester unter Leitung von Willy Berking
 22.15 „Die Krise der Freiheit“ von Prof. Franco Lombardi, Rom - Musik v. Bohuslav Martinu Streichquartett, Violoncello, „Sonata de Camera“ f. Cello und Orchester

Hessischer Rundfunk

Gleichbleibende Sendungen
 W = werktags, S = sonntags
 14.45 „Des Schweines Ende ist der Wurst Anfang“
 14.50 Ein Ständchen für die Hausfrau, Heiter, Melodien
 15.25 Eine Sendung f. d. Kleinsten
 15.30 Schule und Elternhaus
 16.15 Nachmittagskonzert mit bes. Orchester und des Solisten Barbara Preisler (Sopran), C. Moritz (Alt), Heinz Benning (Tenor) u. Helmut Schwabe (Bass)
 20.00 Octavio Respighi; Rosina-Salle. Das Symphonische Orchester d. Hessischen Rundfunks und Leitung von Winfried Zillig „Hoffmanns Erzählungen“
 20.25 Oper in fünf Bildern von Jacques Offenbach
 22.10 Willy Berking spielt z. Tanz
 22.15 Donnerstag, 9. November
 12.15 Freitagsklub Künstler Hessens vor dem Mikrofon
 14.00 Volksstümliche Musik
 17.00 In der Stube steht es geschrieben“ Ein Hausfrauenkonzert. Es plaudert Charly Wimmer
 20.00 Operetten-Kurze, Alle und neue Melodien von Leo Fall, Georg Pipping, Theo Mackeben, August Poppe, Nico Dostal, Karl Bette, Rudolf Katt-nigg, Willy Czernik, Boris Gram, Franz Raymond, Friedrich Schröder
 21.00 Blick auf Europa
 21.10 Mozarts Sonatenwerk I. Sonate G-dur für Klavier K.V. 576, gespielt von Walter Gieseking, Sonate G-dur für Violine und Klavier K.V. 506, gespielt von Paul de Klein u. Alice Hebebrand
 21.45 Passiert - glossiert
 21.45 Den Freunden der Dichtung: Paul Claudel und André Gide
 22.00 Freundschaft und Windschaft zweier Dichter
 22.45 Nachtkabarett: „Die Amnestierten“
 23.00 Hymnus der Welt
 23.00 Freitag, 10. November
 16.00 Leon Janacek: „Auf verwachsenem Pfad“, O. Schoeck: Lieder aus dem „Weltlichen Divan“ nach Texten von Goethe
 18.00 Für junge Menschen
 18.00 Alte Weisen in neuem Gewand
 17.00 „Am Rande bemerkt“
 20.00 Übertragung auf dem zweit. öffentl. Kammermusik-Abend in Verbindung mit der Frankfurter Museums-Gesellschaft aus dem Fankhaus Astrid u. Hansotto Schmidt-Neuhaus spielen Werke von Leo Janacek und Schubert
 20.45 In diesen Tagen
 21.00 „Wohlauf noch getrunken...“ Eine musikalische Sendung
 21.15 Musik im Witz - Harry James trompetiert
 21.30 Pariser Spitzergasse Die Melodie der Haute couture
 22.15 Swingmusik - Es spielt Paul Kuhn mit seinem Ensemble

Sonntag, 5. November
 6.30 Evang. Morgenfeier mit einer Ansprache von Kirchenpräsident Dr. Siemöller
 6.30 Das Leben bringt groß Freud' - Verse un' Prosa von Peter Diehlmann
 10.00 Musikalische Bagatellen
 11.00 Kleine Stiche zur Unterhaltung
 11.00 Öffentliches Kammerorchesterkonzert
 12.00 Der hessische Landbote
 13.15 Meister ihres Faches: Des Genährlicher Kammerchor singt Chorlieder alter Meister
 14.45 Der gemächliche Weg
 15.00 Spiel und Musik
 15.00 Tänze mit Erich Börsch
 16.00 Orchester der Welt. Es spielt das Triebhorn-Symphonische Orchester
 20.00 Zacher der Melodie: Volkslied-Unterhaltungskonzert
 22.30 Ather-Klaviere - Rundfunk-Anekdoten
 23.00 Tanzmusik

Montag, 6. November
 6.50 Musik aus russischen Opern
 10.45 „Skizzen“ von Peter Scheer
 17.00 Sang und Klang im Volkston
 20.00 „Die große Furcht“, Hörspiel von Frank Düren
 21.25 Unterhaltungskonzert in den Solisten Franz Rothensburger, Wirth (Sopran), Fritz Kullmann und Hans Schepolew (Klavier)
 21.45 Dolf Sternberger spricht
 22.15 Die bunte Folge mit Musik
 23.00 „Die Perle, die die Nacht erleuchtet“, Erzählung von W. M. Scheide
 23.30 Musik vor Mitternacht: Zärtliche Melodien

Dienstag, 7. November
 6.50 Volkstümliches Orchesterkonzert
 17.00 Bühnenschau
 17.30 Die Bläser sind auch mal dran - Kleine Solistenrevue
 20.00 Tanzkonzert, Übertrag. einer öffentlichen Veranstaltung aus dem großen Saal des Hessischen Rundfunks. Es spielen das Unterhaltungs-Orchester unter Leitung von E. Börsch und das Tanzorchester unter Leitung von Willy Berking
 22.15 „Die Krise der Freiheit“ von Prof. Franco Lombardi, Rom - Musik v. Bohuslav Martinu Streichquartett, Violoncello, „Sonata de Camera“ f. Cello und Orchester

Wie alt wird ein Radioapparat?

Ein Radioapparat ist ein kompliziertes Gebilde. Die eigentliche Schaltung birgt zwar für den Fachmann keine großen Geheimnisse mehr, aber selbst der einfache Empfänger enthält doch einige hundert verschiedener Bestandteile, die entsprechend empfindlich sind. Die meisten der in einem Radio-Empfänger eingebauten Bestandteile werden von den betreffenden Apparatefabriken nicht selbst gemacht. Widerstände, Kondensatoren, Potentiometer, Röhren, Wellenschalter usw. werden heute fast nur noch von Firmen hergestellt, die sich auf die Fabrikation des betreffenden Artikels spezialisiert haben.

Eines können die Radiofabriken jedoch nicht verhindern: Jedes Radio, auch das beste und teuerste, altert. Gewisse Bestandteile nutzen sich durch den Gebrauch ab, so z. B. die Röhren und die Potentiometer. Andere Teile, so z. B. alle Kondensatoren, verändern im Laufe der Zeit ihre Werte sogar unabhängig davon, ob der Apparat gebraucht wird oder nicht. Mit welcher Geschwindigkeit dieses Altern vor sich geht, kann nicht allgemein gültig gesagt werden. Ohne eingehende Untersuchungen kann daher auch nicht festgestellt werden, wie weit der Alterungsprozess für ein bestimmtes Einzelteil schon vorgeschritten ist, und diese Ungewissheit ist das Schlimmste und Unangenehmste an der Sache. Sie macht es unmöglich, einwandfrei festzustellen, von welchem Zeitpunkt an es sich nicht mehr lohnt, einen Apparat noch zu reparieren, sondern es vorteilhafter ist, ihn zu ersetzen. Steht der Apparat still, weil z. B. eine Röhre oder ein Kondensator defekt sind, können die betreffenden Teile in der Regel ohne allzu große Kosten ausgewechselt werden. Der Apparat funktioniert nachher wieder, aber doch nicht mehr so wie im Neuzustand, denn die nicht ausgewechselten Teile weisen ja auch nach der Reparatur die Nachteile der Alterung auf.

Als die ersten Netzempfänger aufkamen, rechnete man damit, daß die normale Lebensdauer eines solchen Radioapparats fünf, höchstens acht Jahre betrage. Mit der Verbesserung der Einzelteile und der Verfeinerung der Konstruktionsmethoden stieg die mittlere Lebensdauer auf ungefähr das Doppelte, auf zehn bis 15 Jahre. Nach dieser Zeit sind die Röhren, die Potentiometer, die Kondensatoren, vor allem die verschiedenen Elektrolyte, so weit sie nicht schon ausgewechselt werden

mußten, gerast gealtert, daß die Kette der Reparaturen nicht mehr abreißt. Ein geschickter Mechaniker wird zwar den Apparat noch mehrere Jahre lang immer wieder in Ordnung bringen, aber die Zwischenräume zwischen zwei Reparaturen werden immer kürzer und die Rechnungsbeträge immer größer und der Empfang immer unbefriedigender, so daß schließlich Reparaturen nicht mehr lohnen.

Der Beitrag ist der Züricher Tageszeitung „Die Tat“ entnommen.

„SONNY BOY“ IST TOT

Zur Erinnerung an den großen Jazzsänger Al Jolson

In Amerikas Filmparadies Hollywood gab es einen selbst für diese turbulente Sphäre ungewöhnliche Menschenansammlung. Über 9000 Menschen, darunter die bedeutendsten Stars der USA, hatten sich in und vor dem israelitischen Tempel am Hollywood-Boulevard versammelt, um an einer Begräbnisfeier teilzunehmen. Präsident Truman persönlich telegraphierte: „Wir haben unseren Al verloren, einen der größten Artisten und Clowns der Welt“. George Jessel verlas eine wundervolle Gedächtnisrede. Der Himmel war bedeckt, und eine wehmütige Stimmung lagerte über der ganzen Trauergemeinde.

Wer würde zu Grabe getragen? Es war ein Mann, um den in der ganzen Welt viele Tausende trauern, und den niemand vergessen wird, der ihn je hörte - es war Al Jolson, der weltberühmte „Sonny Boy“, der „Mammy-Singer“. Schon zu Lebzeiten hatte er im Alter von 54 Jahren vererbene Schauspielergedezu historische Bedeutung gewonnen, denn Jolson war der erste Tonfilmstar der Welt. In dem allerersten tönenden und sprechenden Film von „Singenen Narren“ („The Singing Fool“), der wie ein Wunder aufgenommen wurde und die Darsteller berechtigt und das Publi-

kum sprachlos machte, spielte, sang und schlicherte er den Negergesang mit seinem wahrhaft weltumspannenden Leitmotiv des „Sonny Boy“. Die Szene, in der Jolson, der mit Vorliebe als Neger geschminkt auftrat, im Kegele des Scheinwerfers kniet und beschwörend die Wehklage nach dem „Sonnen Knaben“ erhebt, hat ein Weltmeer von Tränen und ein Erdbeben der Erschütterung ausgelöst. Seine Songs von der „Mammy“, und vom „Swanee River“ trugen den Namen Jolson in alle Erdteile. Wie kein zweiter hatte „Mjole“ sich in die Herzen der Menschen gesungen.

Al Jolson, der eigentlich Asa Yoelson hieß, wurde in St. Petersburg geboren und kam schon als kleines Kind in die USA. Er entflo seinen Eltern zum Zirkus und schlug sich dann als Conferencier und fahrender Vaudeville-Artist bis 1904 durch. Dann tauchte sein Name wie ein Kometa am Bühnenshimmel auf, als er mit geschwärmtem Gesicht zum ersten Mal im New Yorker Wintergarten erschien und auf herzerreißende Weise seine Songs kreierte. Schon immer war Jolson, der Sohn eines kleinen, nun in Washington lebenden Schneiders, ein Spezialist des intensiven Seelenklangs, den er zuerst auf Vorstadtbühnen sang,

dann im pompösen Ziegfeld-Theater in New York, und schließlich als beherrschender Star der größten Bühnen- und Film-Revuen. Nach zahlreichen Stummfilmen begann die erfolgreiche Serie seiner Tonfilme; den Reigen eröffnete 1927 „The Jazz Singer“ und 1928 „The Singing Fool“. Es folgten dann rasch hintereinander „Say it with Music“ („Say it with Songs“), „Mammy“ und nach 1930, „Big Boy“, „Halleluja“, „I am a Bum“, „Wonder bar“. Wenn auch nicht alle seine Filme in Deutschland zu sehen waren, so war doch Al Jolson Stimme jedermann ein Begriff, vor allem dann, als noch die Filme hinzukamen, „Go into your dance“, „Der singende König“, „Die Rose von Washington“ und der letzte große Erfolg „Swanee River“ (1939).

Erstmalig ist, daß Jolson trotz seiner überragenden Starpopularität als einer der „nettesten Leute im Unterhaltungsgeheimnis“ bezeichnet wurde. Altmüdig, brav und solid führte er sein Leben als jovialer Familienvater und Vorbild eines guten Kollegen. Erst kürzlich war Al Jolson aus Korea zurückgekehrt, wo er als erster Prominent im Rahmen eines Fronttheaters für die UN-Truppen aufgetreten war.

Al Jolson ist tot, aber seine Stimme wird auf Millionen von Schallplatten weiterleben. Und damit nicht genug: In den USA wird z. Zt. ein Film gedreht, der das Leben des großen Jazz-Sängers zum Vorwurf hat. Der Hauptdarsteller ist ein unbekannter junger Schauspieler, der Jolson täuschend ähnlich sieht, aber nicht selbst singen wird. Singen wird vielmehr, allerdings nur auf dem Tonstreifen, der große Al Jolson selbst, und ganz wie einst werden wieder die Tränen fließen und wird Wehmüt in die Herzen der Hörer einziehen, wenn die schwermütigen Songs erklingen von „Mammy“, „Swanee River“ und dem goldenen „Sonny Boy“.

P. Stähle

AUS DER BUNTEN WELT

Das Gelpenst des Justizmordes

Das Wagnis des Indizienbeweises — Ein Sensationsprozeß von heute

Besteht auch heute noch die Gefahr des Justizmordes? Zu den Akten des Bundesjustizministeriums gehören die einwandfreien Belege für 18 Fälle, in denen im Zeitraum der letzten 13 Jahre trends Richter unschuldig des Mordes angeklagt, auf Schafot oder Lebenslänglich ins Zuchthaus schickten. Fast immer hat es sich um Verurteilungen auf Grund von Indizien gehandelt. Vor welcher schwierigen Situation sich die Gerichte gestellt haben, wenn kein direktes Beweismaterial vorliegt, schildert der folgende Bericht über einen Sensationsprozeß aus unseren Tagen:

„Na, hast du alles gut besorgt?“ hatte die alte Bäuerin gefragt, als sie an jenem Februarsabend des Jahres 1946 von der Hochzeitsfeier in der Stadt zurückkehrte. Und Karl, der Knecht, hatte geantwortet: „Alles in Ordnung! Nur die Anneliese ist weg.“ Wo sie denn sei, wollte die Mutter arglos wissen. Ja, das wäre eben das Sonderbare. Gestern Abend spät, er sei schon im Bett gelegen, habe das Mädchen an seine Kammertür geklopft und gesagt, sie ginge noch einmal fort, der Schlüssel liege auf dem Fensterbrett. „Meine Mutter weiß Bescheid, falls ich nicht wiederkomme.“

Die Bäuerin wußte so wenig wie ihr Mann. Sie konnte es nicht verstehen, was sich das Mädchen da geleistet hatte. Kopschüttelnd setzte man sich zu Tisch, und Karl hieb in die Bratkartoffeln wie alle Tage. Doch am folgenden Morgen suchten die Nachbarn Grundstück und Bachbett ab. Als man weder eine Selbstmörderin noch eine Ermordete fand, schlug das Mitgefühl der Dörfler schnell um: „Die ist bestimmt mit dem Polen durchgebrannt, mit dem Franzosen hat sie ja damals auch etwas gehabt!“

Vier Jahre blieb das Mädchen verschollen. Karl, der landfremde abgemusterte Soldat, geriet natürlich in Verdacht. Dreimal hatte man ihn verhaftet, dreimal wieder entlassen. Das verleitete ihm die Gegend schließlich, und er wanderte zurück in seine brandenburgische Heimat, wo die Mutter auf ihn wartete. Längst war der inzwischen 24jährige auch glücklich verheiratet, als ihn die Ostpolizei eines Morgens aus dem Bett holte. Bei Heimstade stellte man ihn als Ausgelieferten über die Grenze.

Der Bruder fand die Tote

Was war geschehen? Im Frühjahr 1950 hatte der Bruder der Verschwundenen endlich aus Schriren heimkehren dürfen. Mit der Auskunft der Polizei nicht zufrieden, war ihm nach Wochen des Suchens gelungen, was Detektive und Fährtenhunde vergeblich versucht hatten: 40 Zentimeter tief barg er aus dem lockeren Erdreich des Pferdestalles den Leichnam der Schwester!

Nun weiß man, daß es doch ein Mord war. Aber muß Karl der Täter sein? „Ein Mädchen, das zum Rendezvous geht, kommt auf vielerlei Ausreden“, sagt der Verteidiger. „Ich erinnere an den Polen!“ Das ist Jan, der Vorgänger des Brandenburgers während des Krieges. Bis kurz vor der Tat hatte er noch gearbeitet, dann war er ins Repatriierungslager hinübergewechselt. „Ja, ja“, bestätigen die Bauern von der Zeugenbank, „der ist manchmal mit der Anna spazieren gegangen.“

Damit nimmt der große Unbekannte, auf den sich Karl vor seinen Richtern beruft. Gestalt an. Sicher ist, daß Jan genau Bescheid wußte auf dem Hof und dem Hund nicht weniger vertraut war, als der junge Heimkehrer. Auch ein Motiv hat der Verteidiger zur Hand. „Meine Herren Geschworenen“, ruft er, „die Polen haßten Anneliese Vater und hatten

ihm gedroht. Warum sollten sie nicht die Tochter umbringen, um den Vater zu treffen?“ Die ländlichen Charakterköpfe der Laienrichter überlegen bedächtig. Die Verbrechen der Polen in jenen schlimmen Nachkriegsjahren sind Legion in der Gegend. Wenn man den Jan hier hätte, ins Verhör nehmen könnte... Aber der sitzt längst jenseits des Eisernen Vorhangs. Hier sind nur der junge Knecht und die tote Anneliese. Eben sagt der Vorsitzende: „Angeklagter, bringen Sie mal den Schlüssel zu dem Herrn Sachverständigen!“ Für eine Minute hält man im Zuschauerraum den Atem an. Doch der schmächtige Bursche nimmt den von schweren Hammerschlägen zertrümmerten und vom Gerichtsmediziner sorgfältig präparierten Totenkopf mit ruhigen Händen vom Tisch und trägt ihn ohne Erregung durch den Saal, nicht anders als einen Aschenbecher. „Die Schildeprobe“ nennen es die Kriminalisten. Der Angeklagte hat sie bestanden. Hat er sie bestanden?

Karl oder Jan...?

„Man weiß heute nicht mehr, wo man dran ist“, beklagt sich der Staatsanwalt in der Pause. „Früher, da hätten wir bei einem so jungen Menschen in neunundneunzig von hundert Fällen Gewißheit gehabt — aber was bedeutet heutigentags schon ein zertrümmertes Schloß, und wenn er von dem Opfer stammt? Da ist die Geschichte mit dem

bissigen Pferd schon wirklichkeitsnaher. Sein Standplatz war unmittelbar auf der Getöteten heimlichem Grab. Selbst der alte Bauer bezeugt, daß das gefährliche Tier den Knecht haßte und daß er sich nicht vorstellen könne, wie es der Angeklagte aus dem Stall gebracht haben sollte, Jan dagegen...“

Auch der weiße Pullover paßt nicht ganz in die Konstruktion des Staatsanwalts. Der Pole hätte das Frachtstück immer haben wollen, wird bekundet. Warum vergrub der Täter nicht auch dieses Kleidungsstück wie alles andere? Man fand es seinerzeit in der Hundshütte, griffbereit sozusagen.

Es ist alles so vage, die Indizien gegen Karl und die für ihn. Vergeblich hat der Staatsanwalt nach einem Motiv gesucht, alle lebten im besten Einvernehmen. Es gibt keine Tatzeugen, kein Geständnis, kein Mordinstrument, keine Spuren. Karl oder Jan...?

Die Geschworenen sind handfeste Leute. Das eigene harte Dasein hat sie gelehrt, die Dinge einfach zu sehen. Karl war und ist für sie vorhanden — damals in der Mordnacht und jetzt auf der Anklagebank. Sollen sie sich an diesen mysteriösen Polen halten, von dem sie niemals wissen werden, wo er zu jener Zeit gewesen ist und wo er heute steckt? „Schuldig!“ verkündet der Sprecher.

Wird die zwölf Jahre Zuchthaus ein Mörder verbüßen? „Ich hab es nicht getan!“ klingt es wie ein Schrei, als der Verurteilte abgeführt wird. Und großem Ärger der Verteidiger hinzu: „Die Revisionsinstanz muß diesen Justizmord verhindern!“

L. W.

Grenzbeamte fanden ihn und brachten ihn, da er noch Leben zeigte, ins nächste Spital. In der kurzen Frist, die er noch bei Bewußtsein blieb, packte er aus: die Behörden erfahren von ihm, was er selbst über das Spionagenetz von Toulouse wußte, dem er als Mitglied angehört hatte. Dann schloß er die Augen für immer, eines der unzähligen Opfer des unheimlichen Krieges zwischen Grenzen und Ländern.

Auf Umwegen erhielt die Gattin Miguel Montaners Kenntnis vom Schicksal ihres Mannes. In Schmerz und Abscheu drohte sie, den Tod des Gatten zu rächen — aber damit hatte sie sich selbst das Urteil gesprochen: wenige Tage später wurde die Kiste mit ihren Überresten aus dem See von Girona gefischt.

Die Auffindung der Leiche Recempcion Montaners war sozusagen der vorletzte Akt eines Dramas, dessen endlicher Ausgang noch im Zweifel liegt: denn noch vor dem tragischen Ende des Ehepaars Montaner war nahe bei Paris in der Seine der ehemalige Angestellte einer Holzfirma Valader in Südfrankreich, Dietz, tot aufgefunden worden. Auch er war ein Opfer der Organisation geworden, der die verschwundenen Kollaboranten angehörten. Nach den polizeilichen Feststellungen hatte er an seiner Organisation Verrat insoweit geübt, als er den Behörden für ein Honorar von 50 000 Francs mitgeteilt hatte, unter dem Namen „Valador“ verberge sich eine ausländische Geheimorganisation, die neben der Ausspähung militärischer Dinge auch die Anlegung von Waffenlagern besorge. Die Angaben Dietz hatten sich als zutreffend erwiesen: in Barbazan wurde in der Tat ein großes geheimes Waffenarsenal aufgefunden. Dietz aber mußte seinen Verrat mit dem Leben büßen. Seine Flucht nach Paris hatte ihm nichts genützt; die Organisation spürte ihn auf und richtete ihn: mit tödlichen Schußwunden fand er sein nasses Grab in der Seine.

Die Morde an dem Ehepaar Montaner ließen es den Mitgliedern der Organisation schließlich geboten erscheinen, den Staub Frankreichs von den Füßen zu schütteln. Sie trafen in Paris zusammen, hielten sich hier Weisungen ihres ausländischen Auftraggebers ein... und verschwanden dann, ihre Spuren geschickt verweisend, in Richtung Belgien und Ostende. Welchen Hafen ihr Schiff inzwischen angelaufen hat? Die Beamten des französischen Spionageabwehrdienstes zucken, wenn man diese Frage an sie richtet, vielsagen die Schultern.

Geo.B.B.

Krieg im Zwielicht

Spanier als Spione in Frankreich

Keiner der Geheimagenten und Politisten von Toulouse weiß bis jetzt mit Sicherheit, wo die Mitglieder jener mysteriösen Spionageorganisation vor Anker gegangen sind, die eine lange Zeit hindurch den Sicherheits- und Abwehrapparat Frankreichs auf höchsten Touren hat laufen lassen. Es ist bisher nicht gelungen, den Nachweis dafür zu erbringen, daß sie sich tatsächlich, wie gemutmaßt wird, in Ostende auf einem Dampfer eingeschifft haben.

Mit dem Fund einer weiblichen Leiche im See von Girona, nahe bei Toulouse, begann das Rätselraten der französischen Kriminalbehörden. Eine Kiste wird gelüftet. Man sprengt den Deckel auf und findet in das enge Behältnis den Körper einer Frau, Opfer unbekannter Mörder, eingezwängt. Telefon, Radio und Telegraf spielen, die Zeitungen veröffentlichen das Bild der Toten. Alsbald weiß man Bescheid um die Unglückliche: sie ist eine Spanierin, Recempcion Montaner, die zuletzt in einem Toulouse Unternehmen angestellt war. Da die Kriminalbeamten dort nach dem Rechten sehen wollen, ergibt sich, daß weder der Geschäftsinhaber noch seine Angestellten mehr vorhanden sind. Aber die Hausbewohner können Bescheid geben; sie erzählen, daß es sich sowohl bei dem Unternehmer als auch bei den in seinen Diensten stehenden Leuten um Spanier gehandelt hat. Sie sind sozusagen über Nacht verschwunden, und alle Mühe, sie zu erlösen, bleibt erfolglos. Nur die Namen steben fest: Ramon Rololar, Del Dallo, Manuel Diez, Miguel Callo u. Adrienne Garrigues. Die Polizeiautos jagen in die Straßen, in denen sich die Wohnungen der Spanier befinden sollen; aber da ist niemand mehr anzutreffen...

Wenige Tage später hält der den Fall Montaner behandelnde Kommissar eine Anzeige in der Hand; sie besagt, daß das spanische

Ehepaar Recuero aus der bisherigen Wohnung spurlos verschwunden sei. Dem Beamten fällt es nicht schwer, festzustellen, daß die Recueros der gleichen Gruppe spanischer Flüchtlinge angehören, in der auch die Namen Ramon Rololar, Diez und Callo bekannt sind. Bestehen hier Zusammenhänge? „Ich will hier nichts behaupten“, sagt der Kommissar zu seinen Leuten, „aber irgendwie habe ich das Gefühl, daß hier Fäden ineinanderlaufen; wenn nicht alles hierist, erwarten uns in diesem Zusammenhang noch einige Überraschungen.“

Der Beamte hatte allen Anlaß zu dieser Annahme: denn in der Wohnung des verschwundenen Ehepaars waren nicht nur Fotoapparate von besonderer Präzision vorgefunden worden, sondern auch eine Anzahl von Mikrofilmen, die zusammen mit anderem Material, keinen Zweifel darüber ließen, daß die Gesuchten in Verbindung mit Agenten des Nachrichtendienstes einer ausländischen Macht gewesen sein mußten.

Die Ereignisse begannen schließlich wie ein reißerischer Film abzurollen. Es konnte festgestellt werden, daß der Ehemann der Toten im See von Girona aufgefundenen Frau, Miguel Montaner, bei dem Versuch, die spanische Grenze heimlich zu überschreiten, erschossen worden war; angeblich von der spanischen Grenzwehr. Dem war aber, wie die sorgsam nachforschenden der französischen Spionageabwehr ergaben, nicht so. Sie erriete, daß Miguel Montaner von seinen eigenen Komplizen umgelegt worden war, weil er offenbar nicht mehr „bei der Partie“ bleiben wollte. Um zu verhindern, daß er Dinge ausplauderte, in die er als Bandenmitglied eingeweiht war, mußte er beseitigt werden. Er erhielt einen Auftrag, der ihn in die Nähe der Grenze brachte — ein Schuß peitschte auf und ließ den Abtrünnigen zusammenbrechen.

Die bunte Witpalette

Parkgeflüster: Sie saßen eng umschlungen auf einer Bank im Park und küßten sich. Da fragte er: „Liebste, bist du der erste Mann, der dich küßt?“ Da antwortete sie erschrocken: „Herrjeht, stell' ich mich so blöd an?“

Ja, die Liebe! Ein Pärchen sitzt beim Wein. Er flüstert: „Weißt du, Schatz, du wirst bei mir gut versorgt sein. Ich habe eine hohe Lebensversicherung abgeschlossen, die du ausbezahlt erhältst, wenn mir etwas passiert.“ Da sagte sie: „Das ist schön, Liebster, doch von was lebe ich, wenn dir nichts passiert?“

Ehlicher Stoßseufzer. „Es ist ein Kreuz mit den modernen Frauen! Sie können nicht einmal richtig kochen.“ „Oh doch, kochen können sie alle ganz ausgezeichnet. Aber leider nur aus Wut.“

Im Zeichen der Krste-Inflation: „Warum hält eigentlich der junge Doktor seine Sprechstunde ausgerechnet zwischen 1 und 3 Uhr ab?“ „Oh, er will nach dem Mittagessen nicht gestört werden.“

Audienz unter dreißig Schirmen

Kleine Plauderei über den Sonnen- und Regenschirm

Der Schirm ist schon viele Jahrtausende in der Hand der Menschen zu finden. Die frühesten Darstellungen des Schirmes befinden sich wahrscheinlich auf den Basreliefs von Ninive und ebenso ist der Schirm schon auf Abbildungen im alten Theben und Memphis vorhanden. Es ist begreiflich, daß man sich in diesen heißen Ländern nach künstlichem Schutz gegen die Sonne umsaß. Es war naheliegend, sich eines Palmzweiges zu bedienen, der sich am besten eignete. Selbst unser heutiger Schirm gleicht diesem Vorbild noch so sehr, daß wir ohne große Phantasie diesen Palmzweig darin noch zu erkennen vermögen.

Die Fähigkeit des Menschen, bereits in der Natur vorhandene Dinge neuen Bestimmungen zuzuführen, zeigt sich in unserer ganzen Entwicklungsgeschichte, und selbst heute kann man ihr noch bezeugen. So sah ich die kaffeebraune vierjährige Suleima im Hotelgarten zu Luxor große Malvenblätter neben frisch gepflanzte Blumen stecken. Ganz überflüssigerweise fragte ich sie, was sie mache, und sie antwortete: „Sonnenschirme für Blumen.“

Wenn wir sehen, daß dem Schirm früher die Rolle eines königlichen Attributes zufiel, so können wir uns kaum eines Lächelns erwehren, da für uns die Verbindung von König und Schirm eher komisch wirkt. Bedenken wir aber, daß ein König früher eine göttliche Stellung inne hatte, und es wichtig war, den König und vor allem sein kostbares Haupt vor jeder Unbill zu schützen, begreifen wir, daß sich der Schirm in ein königliches Attribut verwandelte. Es überrascht uns daher auch nicht, daß wir schon aus der Zeit lange vor Alexander dem Großen auf persischen Flachreliefs die Könige mit einem Schirm abgebildet sehen. Als Privilegium der Majestät sind auch die Schirme zu deuten, die auf den etruskischen Vasen der vorrömischen Zeit zu finden sind.

Doch auch die Götter verschmähten den Schirm nicht. Wir wissen, daß in den Bacchusaufzügen Schirme mitgeführt wurden und Aristophanes erwähnt, daß an den Festen der Ceres und Proserpina weiße Schirme zu Ehren dieser Göttinnen von Jungfrauen getragen wurden.

Seinem ursprünglichen Zwecke, dem Schutz gegen die Witterung ganz allgemein zu dienen, finden wir den Schirm bei den Römern wieder. Plinius berichtet, daß die Römer sich im Zirkus gegen Sonne und Regen mit Schirmen schützten, wenn das Sonnensymbol (Volarium) nicht ausreichte. Auch daß die berühmten Damen Roms, Messalina und Claudia, perlenbestückte Schirme besaßen, wissen wir. Ja, jede römische Dame von Rang besaß eine ganze Kollektion von Schirmen, die sie sich, zusammen mit ihren Fächern, von Sklavinnen nachtragen ließ. Auch die japanische Welt kannte schon ziemlich früh den Schirm. Wir kennen alle die Abbildungen von japanischen Damen, die im Wagen sitzen, und über deren Haupt sich ein Schirm wölbt.

Als der Schirm in Europa seinen Einzug hielt, hatte er seine Symbolik noch nicht verloren. Der Doge von Venedig ließ im Jahre 1176 bei den berühmten Vermählungsfeierlichkeiten mit dem Meer einen Schirm vor sich hertragen, und in alten Mysteryspielen in Italien wurde Gott meist mit einem Schirm in der rechten Hand, dargestellt.

Der französische Mode wurde der Schirm erst durch Katharina von Medici zugänglich gemacht. Sie führte ihn an ihrem Hofe ein, und bald war er in der ganzen damaligen Damenswelt populär.

Auch in die Armees hielt er seinen Einzug, denn im Mittelalter gehörte er zur Ausrüstung der italienischen Kavallerie. Es war ein lederner Schirm, dessen Griff sich auf die Hüfte des Reiters stützte.

Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts liegt ein Bericht vor, nach welchem sich einige unternehmungslustige Geschäftsleute zusammensetzten und den Passanten des Pont Neuf in Paris gegen ein kleines Entgelt Schirme ausliehen. Nun war der Schirm schon fast

überall anzutreffen. Die Fabrikanten nahmen sich dieses begehrten Artikels an und erfanden ständig neue und verbesserte Formen, die man zusammenlegen oder -klappen konnte.

Hingegen mußten die Männer unbeschränkt durchs Leben gehen. Ein Mr. Jonas Hamway, der sich diesem Modegesetz nicht fügen wollte, erregte zu Anfang des 19. Jahrhunderts unangenehmes Aufsehen, als er sich in Bristol mit einem Schirm zeigte. Es vergingen noch 30 Jahre, bis der Schirm auch für die Herrenmode zulässig erklärt wurde. So ändern sich die Zeiten. Was zuerst als exzentrisch angesehen wurde, wurde die Norm.

Wissenswertes für Raucher

Was und wie man raucht ist wichtig

Man sage mir nichts gegen das Rauchen! Was ich dem blauen Dunst verdanke, ist un-aussprechlich. Übrigens: Wein, Liebe, Tanz, sie alle haben ihre Götter, diese freundlichen Lebenselemente. Auch der Tabak hätte bestimmt seinen göttlichen Protektor, hätte man seine kostbare Substanz in unserem Lebensbereich nicht erst zu einer Zeit entdeckt und schätzen gelernt, als Dionysos, Venus und Terpsichore samt ihrer erhabenen Götterwelt längst aus der Mode gekommen waren.

Tabak ist, wie gesagt, ein Lebenselixier, geradezu für die außerordentlichen Situationen des Lebens geschaffen: Ein Trübsal bei Müdigkeit und Verdruß, wenn seine blauen Wölckchen uns umschweben, ein Freund der Meditation und begehrt nach lukullischen Genüssen sowie in festlich beschwingten Stunden. Heute wird nicht nur die Männerwelt einer solchen Würdigung des „Tobacco“, wie man im 17. Jahrhundert sagte, applaudieren! Allerdings war das nicht immer so...

Staat und Kirche führten einst einen verblissenen Kampf gegen die „Unsitte“ des Rauchens, das Papst Urban um 1600 mit dem Bann belegte. Bei den Türken war es erlaubt, den mißbilligten Rauchern die Pfeife durch die Nase zu stoßen und auch in deutschen Ländern hielten fürstliche Erlasse zur hand-

greiflichen Bekämpfung des Tabakgenusses an. Keinem Geringeren als Christoph Columbus verdankt die abendländische Welt die Entdeckung des Tabaks. Auf Kuba sah der kühne Seefahrer die Eingeborenen mit trocknem Tabakkraut gefüllte Malablatrollen und Malastrohhüllen rauchen. Um 1550 kam der Tabak nach Spanien, 1560 durch Jean Nicot (Nikotin) nach Frankreich und später nach England und Deutschland. In Friedrich Wilhelm I., dessen Tabakkollektium berühmte war, gewann der Tabak einen hohen Gönner.

Ob das Rauchen der Gesundheit abträglich ist, hängt von der Beschaffenheit des einzelnen Menschen sowie von seiner Art, zu rauchen, ab, weniger vom genossenen Quantum, es sei denn, es werden Exzesse betrieben. Nikotin ist bekanntlich ein ungemein giftiges Alkaloid, nicht zu verwechseln mit dem Tabaktoxin, der die Finger des Kettenrauchers färbt. Eine Dosis des reinen Blutgefäßgiftes Nikotin von 0,65 Gramm wirkt bereits tödlich. Daß passionierte Raucher — man denke nur an Bismarck — dennoch nicht am Tabak zugrundegehen, liegt daran, daß der größte Teil des Nikotins in der Glimmzone der Zigarre oder Zigarette verbrennt.

Außerst gesundheitsschädlich ist allerdings das Rauchen auf Lunge, bei dem zehnmal soviel wie beim Mundrauchen unmittelbar in die Blutbahn gelangt. Vor allem schädigt es die Widerstandskraft der Lunge gegen Tuberkelbazillen, indem es die feinen Lungengewebe angreift. Immerhin sterben nach der Statistik der deutschen Lebensversicherung etwa 12 Prozent aller Menschen an Erkrankung der Atmungsorgane, eine Ziffer, die nachdenklich stimmt, zumal wenn man erfährt, daß nur 9 Prozent aller Menschen nach normalem Lebenslauf an Altersschwäche sterben. Übrigens gelangt umso mehr Nikotin in den Organismus, je feuchtere Tabake man genießt und je schneller man raucht. Am schwersten sind die „Stummel“: Sie stellen die „Kondensationszone“ dar, in der sich bis zu 40 Prozent des Nikotins niederschlagen. Auch Tabak will also wie genossen sein, soll er auf die Dauer unzertübbelt Genuß verschaffen. Peter Paul

Aus der Stadt Ettlingen

Die Einsame

Seit einigen Wochen hat sich im Garten eine Taube eingekerkert. Sie ist zufrieden mit dem, was ihr die Hühner übriglassen. Das ist wohl genug, denn ich sehe es ihr an, daß ihr sehr wohl ist. Da mir der gefiederte Gast gefällt, habe ich ihm ein provisorisches Heim gezimmert. Zuerst modte sie über soviel Aufmerksamkeit verwundert gewesen sein. Aber jetzt hat sie sich auch damit abgefunden. Vielleicht ist sie jetzt sogar froh, daß sie so ein gemütliches Nest besitzt. Fürwahr, die Menschen unserer Zeit können mitfühlen!

Ab und zu fliegt sie auf den First des Hauses und betrachtet sich interessiert die Nachbarschaft. Ihre Neugier ist immerhin begreiflich und läßt mich nicht ahnen, ob sie männlich oder weiblich ist. Ansonsten sitzt sie vor ihrem neuen Schlag und blickt recht philosophisch drein.

In der Tat, sie philosophiert. Ob das die überheblichen Menschen wahrhaben wollen oder nicht, auch Tiere können philosophisch denken. Haben Sie noch niemals einen Dackel beobachtet? Er ist der Sokrates unter den philosophischen Tieren. Auch mein Täuberich ist ein Philosoph. (Weil er gar zu weise dreinschaut, wenn er stundenlang, gedankenverunken vor seinem Schlag sitzt, bin ich geneigt, die Taube für ein Männchen zu halten.)

Was ihn zu diesem erimienhaften Dasein bewegen haben mag? Das läßt sich ungefähr erraten. Er ist bitter enttäuscht worden im Umgang mit Tauben. Er hatte voraussetzen können, daß sie sich mit ihm verständigen würden. Hand auf's Herz! Uns ist's ja auch schon öfter so gegangen. Und wie gern würden wir so handeln wie dieser Täuberich!

Nun, ich behaupte, dieser Täuberich ist einfach ein Philosoph. Wer allein sein kann, der muß gewissermaßen schon einen philosophischen Stil haben. Denn nach dem alten Griechen Antisthenes besteht der Wert und der Gewinn der Philosophie darin, mit sich selbst verkehren zu können. Und weil dies nur wenige Menschen vermögen, gibt es so wenig Philosophen.

Meinem Täuberich sollte ich die gebührende Achtung. Ich hielt ihn für einen Philosophen. Ja, ich hielt — denn gestern saß er mit einem frischen Taubenmädchen auf dem Schlag und turtelte wie ein verliebter Jüngling.

Und wo geturtelt wird, muß die Philosophie verschwinden. Ich meine, das ist ganz richtig so.

Heute abend Bürgerversammlung

In der Bürgerversammlung, die heute abend um 20 Uhr in der Stadthalle beginnt, werden die Gemeinderäte Göser und Lichtenberger sowie Bürgermeister Rimmelspacher über die nächsten Vorhaben unserer Stadt berichtet. Im Anschluß daran ist allen Bürgern Gelegenheit gegeben, dazu Fragen zu stellen und Stellung zu nehmen. Es ist erwünscht, daß von diesem alten Recht der Mitprache in Selbstverwaltungsangelegenheiten auch diesmal von vielen Gebrauch gemacht wird.

Theaterkarten für alle Betriebe

Dem Aufruf des Kultur-Bühnen-Rings Ettlingen und des Gewerkschaftskartells haben schon einige Ettlinger Betriebe Folge geleistet. Da die Theaterabende in der Stadthalle nur zustandekommen, wenn genügend Abonnements angemeldet sind, werden nochmals alle Betriebsleitungen gebeten, in Verbindung mit den Betriebsratsvorsitzenden für den Besuch der 4 Theateraufführungen (Oper, Operette, Lustspiel und Schauspiel) zu werben und dafür Listen in Umlauf zu setzen. In vorbildlicher Weise haben die Maschinenfabrik Lorenz AG und die Etlingen-Maxxu Papier- und Zellstoffwerke eine größere Anzahl von Karten übernommen; außerdem haben die Betriebsangehörigen dieser beiden Firmen sich zahlreich angemeldet. Wenn die anderen Ettlinger Betriebe aus Industrie und Handel sich in gleichem Ausmaß beteiligen, sind die Theaterabende gesichert. Auch an die Ettlinger Familien wird nochmals die Bitte gerichtet, sich mit einem Abonnement an diesen kulturell wertvollen Abenden des Bad. Staatstheater in unserer Stadt zu beteiligen. Anmeldungen erbitet umgehend der Kultur-Bühnen-Ring (Zigarrenhaus Störner).

Was will das Rundfunk-Fritze in Etlagen?

Erich Hermann — das ist sein bürgerlicher Name — sagt es selbst: „Mein einziger Wunsch ist, den Menschen viel herzliches Lachen zu bereiten! Wer aber möchte heutzutage nicht einmal für billiges Geld zwei Stunden lang die Sorgen des Alltags vergessen und nur lachen, lachen und wieder lachen? — Wer ihn noch nie gesehen hat, brennt darauf, ihn endlich einmal persönlich kennenzulernen und wer ihn erlebt hat, will ihn unbedingt wiedersehen, zumal er ein vollkommenes neues Programm und Rahmenprogramm bringt.“

Bei dem Friedensgericht auf dem Ettlinger Rathaus geht es oft kunterbunt zu, aber Fritze's Sketch „Frau Lebsaft beim Süßgetränk“ ist eine so tolle Angelegenheit, daß man sich auf dem Stuhl festhalten muß. Sichern sie sich rechtzeitig Ihren Platz! Im Zigarrenhaus hat der Vorverkauf eingesetzt.



Volkshochschule Etlagen

Heute abend 20 Uhr:

Stadtpfarrer Kopp, Karlsruhe: „Ist unser Lebensziel christlich?“ Aula des Realgymnasiums.

Gerh. Wolf: Heute abend Fortsetzung des Vortrages über USA, 20 Uhr in der Schillerschule, 3. Stock, Zimmer 28.

In allen öffentlichen Dingen mitwirken

Zur heutigen Bürgerversammlung in der Ettlinger Stadthalle. — Ein Appell der „Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte“

Die Bürgerversammlung, die heute abend in Etlagen stattfindet, gehört zu den demokratischen Einrichtungen, die wir alle fördern sollten, wenn wir den friedlichen Aufbau wünschen. Interesslosigkeit für öffentliche Dinge hat nur zur Folge, daß wieder radikale Tendenzen die Oberhand gewinnen und neue Katastrophen über uns hereinbrechen.

Aus diesem Grund verdient auch bei uns die Kundgebung besondere Beachtung, mit der sich die „Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte“ in Karlsruhe am Donnerstagabend vor allem an die junge Generation gewandt hat. Die Schauspieler Christian Lenbach und Bachschmidt sprachen die Szene aus Schillers „Don Carlos“, in der Don Despoten Philipp zuruft: „Geben Sie Gedankenfreiheit“ und in der er fordert, daß alle Bürger eines Staats wieder die alten Freiheiten erhalten, damit das Zusammenleben für alle glückbringend wird.

Rechtsanwalt Schiele gab einen geschichtlichen Überblick der Auseinandersetzung zwischen Demokratie und Diktatur und zeigte die Wurzeln der Freiheit in der Gründung der Vereinigten Staaten und in der Französischen Revolution. Später sei auch das französische Volk nicht immer genügend wachsam gewesen und in Deutschland sei die Freiheit noch weniger verteidigt worden. Der Deutsche sei durch seinen Untertanengeist zu sehr Objekt der Politik geblieben, anstatt sie selbst mitzugestalten. In unserer Existenz nimmt das Politische einen viel zu geringen Platz ein, während Beruf, Sport usw. fast alle Kräfte beanspruchen. Gegen die große Gefahr der Kollektivierung könne nur die bewußte Erziehung der politischen Persönlichkeit helfen. Deshalb müssen wir fordern, daß die Jugend in der Schule ein wahrheitsgetreues Geschichtsbild erhält. Es genügt nicht, nur relativ zu kritisieren, sondern wir sollten unter persönlichen Opfern selbst handeln.

Die vom 1. Vorsitzenden der Gesellschaft, Rechtsanwalt Günner, geleitete Aussprache bewies, daß dieser Appell von der Jugend verstanden worden ist. Es wurde darüber geklagt, daß viele Behörden noch nicht wissen, was Demokratie ist. Ihnen müssen wir

das sachlich und beharrlich klarmachen. Von entscheidendem Einfluß sei das Wahlsystem. Entgegen seiner früheren Ansicht ist R.-A. Schiele zu der Überzeugung gelangt, daß nur durch die Mehrheitswahl eine stabile Demokratie möglich ist, weil dann jeder Wähler eine Persönlichkeit wählen kann und nicht auf die von der Parteibürokratie aufgestellten Listen angewiesen ist. Die Existenzgrundlage der Abgeordneten müsse verbessert werden, um Bestechungskandale zu vermeiden.

Die weitverbreitete Skepsis, daß die Politik doch „ohne uns“ gemacht werde, kann dadurch überwunden werden, daß möglichst viele von Jugend an eine Mitverantwortung übernehmen. Dafür brauchen wir die Selbstverwaltungseinrichtungen in der Schule und im Jugendring, bei den Frauen und in den Gemeinden. Frau L. Böhm und Dr. Dörmann berichteten, wie die Gesellschaft für bürgerliche Grundrechte in den Schulen, Jugend- und Gewerkschaftsgruppen die Gemeinschaftskunde fördert. Immer wieder klang es in der lebhaften Aussprache durch, daß wir nicht passiv beiseiteziehen dürfen, sondern an uns selbst arbeiten müssen, um für die Aufgaben der Gemeinschaft reif zu werden. Für die großen Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe gibt es keine Garantie, wenn wir uns nicht selbst begeistert dafür einsetzen. Es genügt nicht, sich als Zuschauer auf einen Fußballplatz zu stellen oder sonstige der Vermassung zu verfallen, sondern jeder solle sich an den Gemeinschaftseinrichtungen beteiligen. Es sei sicher nicht leicht, dies auf überparteiliche Weise zu tun, aber auch die Parteien haben nur eine Zukunft, wenn sie die übergeordnete Gesamtheit anerkennen.

Wenn nun heute der Ettlinger Einwohnerschaft Gelegenheit gegeben ist, wie dies im Lauf der Geschichte immer wieder als eines der Grundrechte Anerkennung fand, in einer Bürgerversammlung öffentlich mitzusprechen, dann sollte von diesem Recht ausgiebig Gebrauch gemacht werden. Dies sind wir auch der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat schuldig, die wissen müssen, was wir wollen und die uns sagen, was sie planen.

Warum kein Kassenarztsitz in Marxzell?

Sowohl beim Forum in Burbach am 31. Jan. als auch beim Forum in Schielberg am 25. April wurde aus der Bevölkerung der Wunsch nach der Zulassung eines Kassenarztes mit dem Sitz in Marxzell vorgetragen.

Hierzu teilt uns Landrat Groß mit:

Der bei beiden Foren anwesende Landtagsabgeordnete, Regierungsdirektor A. Kühn (durch eine kleine Anfrage im Landtag), wie auch ich waren bis jetzt bemüht, diesen Wunsch der Bevölkerung durchzusetzen. Diese Bemühungen führten jedoch zu keinem Erfolg. Die Beauftragten der Vertragsparteien übersandten mir auf meine Anfrage nach den Gründen der Ablehnung eines Kassenarztes in Marxzell nachstehende Stellungnahme:

„Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß zur Zeit in Nordbaden ein ordentliches Zulassungsverfahren nicht besteht, weil die gesetzliche Zulassungsordnung durch die amerikanische Besatzungsmacht aufgehoben ist. Das Zulassungswesen wird notstands halber gegenwärtig durch die sog. Beauftragten der Vertragsparteien bearbeitet. Die Beauftragten sind Vertreter einerseits der Kassenärztlichen Vereinigung, Landesstelle Nordbaden, und andererseits Vertreter der RVO-Krankenkassen-Verbände. Sie haben vom Arbeitsministerium die Aufgaben übertragen bekommen, dort widerrufliche Beteiligungen an kassenärztlichen Dienst auszusprechen, wo sie einen Notstand in der kassenärztlichen Versorgung der Versicherten erblicken. Es handelt sich also — falls eine Kassenarztsitze besetzt wird — gegenwärtig nur um eine widerrufliche Beteiligung und nicht um eine Kassenzulassung im rechtlichen Sinn, die sich nach dem in der Reichsversicherungsordnung verankerten Kassenarztschlüssel (1. Kassenarzt auf 600 Versicherte im gesamten Zulassungsbezirk Nordbaden) zu richten hätte.“

Wie bereits mitgeteilt, haben die Beauftragten der Vertragsparteien wiederholt eingehend die kassenärztliche Versorgungslage von Marxzell und Umgebung überprüft. Marxzell wird regelmäßig von den Ärzten Dr. Remmer, Itersbach, und von Dr. Horsch, Feldrennach,

versorgt. Die Entfernung von Itersbach nach Marxzell beträgt 6 Kilometer, die Entfernung von Feldrennach nach Marxzell beträgt 8 Kilometer. Hätten die Beauftragten der Vertragsparteien bei dieser festgestellten Versorgung die Notwendigkeit der Errichtung eines Kassenarztsitzes in Marxzell anerkannt, so würden sie gezwungen gewesen sein, auch an sehr vielen kleinen Orten Nordbadens ebenfalls Kassenarztsitze zu errichten, weil es eine ganz große Zahl von kleinen Gemeinden gibt, die in einer Entfernung von 6-10 km zum nächsten Kassenarzt liegen. Alle diese Gemeinden durch Errichtung eines Kassenarztsitzes unmittelbar örtlich zu versorgen, ist jedoch im Hinblick auf die bereits bestehende Kassenarztsitze unmöglich. Es würde dadurch eine Kassenarztsitze erreicht werden, die zu einer Gefährdung des wirtschaftlichen Erlats der Sozialversicherungsträger zwangsläufig führen müßte.

Die kassenärztliche Versorgungslage von Marxzell stellt deshalb keinen besonderen Fall dar, sondern eine Lage, wie sie in Nordbaden vielfach anzutreffen ist, welche aber aus den oben erwähnten Gründen nicht geändert werden kann. Bei der Errichtung eines neuen Kassenarztsitzes muß überdies auch die Frage überprüft werden, ob ein solcher Kassenarztsitz auch eine Existenz für einen Arzt bietet. Diese Frage ist speziell für Marxzell zu verneinen.“

Diese Antwort der Beauftragten wird den in den Forum-Abenden geäußerten Wünschen der Bevölkerung des oberen Albgaus keineswegs gerecht. Es kommt nicht allein auf die Entfernung zum Arztsitz an. Entscheidend ist, daß ein Arzt da wohnt, wo die Bevölkerung der umliegenden Orte regelmäßig zu tun hat und auch die Sprechstunde aufsuchen kann. Marxzell ist nun einmal der Mittelpunkt, während Itersbach und Feldrennach außerhalb unseres Bezirks weit weg auf der Höhe liegen. Der Wunsch, Marxzell zum Sitz eines Kassenarztes zu machen, ist auch weiterhin berechtigt und kann mit dem Hinweis auf die Verhältnisse in flachen Gegenden nicht abgetan werden.

Staatspräsident Wohleb kommt

Anläßlich einer Wahlversammlung der CDU spricht der scheid. Staatspräsident Wohleb am Sonntag, den 5. November, 15 Uhr, in der Ettlinger Stadthalle über die Aufgaben der CDU im Landtag von Württemberg-Baden.

Entscheidung der Vertriebenen

Vom Ortsvorstand der LVD wird uns mitgeteilt:

Mit Entsetzen müssen wir Heimatvertriebenen feststellen, daß in letzter Zeit Elemente am Werke sind, die unter allen Umständen die Einheit der Vertriebenen zu zerbrechen versuchen. Es ist ein Verbrechen, daß gerade jetzt, wo unsere geballten Kräfte zur Geltung kommen könnten, Menschen am Werke sind, die entweder ohne jedes Verantwortungsgefühl ihren Schicksalsgenossen gegenüber handeln oder von interessierten Kreisen bezahlt worden sind, um unsere Einigkeit aufzuspalten und uns den Erfolg aus den Händen zu schlagen.

Wir Heimatvertriebenen fordern daher alle maßgebenden Vertreter aus unseren wirtschaftlichen und politischen Organisationen auf, bei jeder Gelegenheit und in jeder Hinsicht solchen Elementen mit allen Kräften entgegenzutreten. Dies gilt nicht nur für die Stadt Etlagen, sondern hinaus auch für den Kreis Karlsruhe und für Westdeutschland überhaupt.

Nur eine starke Gemeinschaft aller Heimatvertriebenen ist in der Lage, unser so hartes Los erleichtern zu helfen.

Kreistag in Bretten

Auf der Tagesordnung für die Kreistagsitzung am Samstag, 4. Nov., vorm. 10 Uhr in Bretten stehen vor allem die Bauprojekte für die Berufsschule Bretten sowie die Landwirtschaftsschulen Bretten und Graben. Die Geschäftsanteile des Landkreises bei der Bad. Landsiedlung sollen erhöht werden. Der Kreistag wird außerdem die Soforthilfeausschüsse wählen.

Drei Mädchen von Baumstamm verletzt

An Allerheiligen gegen 17 Uhr fuhr ein in Richtung Karlsruhe fahrender Langholzlastzug durch die Schillerstraße. In der Nähe des Kinoneubaus machte sich plötzlich einer der mächtigen Holzstämme selbständig, prallte durch die Geschwindigkeit des Wagens mit unerhörter Wucht auf der Straße auf, drehte sich um seine Achse und schlug auf den

gegenüberliegenden Gehweg. Drei spazierengehende Mädchen konnten noch rechtzeitig zur Seite springen, so daß sie von dem Holz nur gestreift wurden. Um Haarsbreite gingen sie am Tod vorbei. Nur ihrer Geistesgegenwart konnten sie verdanken, daß sie mit leichten Verletzungen und zerrissenen Strümpfen davontamen.

Bereits-Nachrichten

Kolpingsfamilie veranstaltet Kirchweihzanz

Die Kolpingsfamilie Etlagen veranstaltet in diesem Jahr wieder ihren Kirchweihzanz. Der Eintrittspreis beträgt 80 Pfennig, die erboben werden müssen, um die Kosten zu decken. Die Veranstaltung beginnt am 5. Nov., 17 Uhr im „Hirsch“.

Am 12. November hält die Kolpingsfamilie Etlagen um 20 Uhr im „Hirsch“ die Monatsversammlung ab. Dr. Müller, der Vertreter der Glockengießerei Grüninger aus Villingen, der bereits einmal über die Herstellung von Glocken sprach, wird einen Besuch abstatten. Am 13. November, 20 Uhr, halten die Mitglieder eine Totgedenkfeier im Chorle der Martinskirche ab.

Theaterabteilung der Kolpingsfamilie

Wegen der heute abend stattfindenden Bürgerversammlung fällt die Probe aus. Für die nächste Probe am Dienstag, 7. Nov., 20 Uhr, im Elisabethenhaus wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Kirchenchor Herz-Jesu Etlagen

Heute abend fällt die Singstunde aus. Nächste Probe für den ganzen Chor: Freitag, den 10. November.

Freiw. Feuerwehr

Am Samstag, 4. Nov., um 20 Uhr, findet in der Stadthalle der Familienkameradschaftsabend mit Ehrungen statt. Alle aktiven Wehrmänner und die Alterskameraden sind mit ihren Familienangehörigen eingeladen.

Schlesier-Verein

Die Ettlinger Landsleute treffen sich am Samstag, 4. Nov., 20 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Badischen Hof“.

Notgemeinschaft

chem. berufsmäßiger Wehrmachtsangehöriger und ihrer Hinterbliebenen, Ortsgr. Etlagen. Samstag, 4. Nov., 20.15 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Rebstock“.

Der Verein der Hundefreunde

trifft sich am Samstag, 4. Nov., 20 Uhr im „Grünen Hof“ zur monatlichen Mitglieder-versammlung.

CDU-Wahlversammlungen im Albgau

Sonntag, 4. November: Schielberg: 20 Uhr; J. Engelmann, Etlagen. Pfaffenrot: 20 Uhr; Moser, Karlsruhe. Etlagenweiler: 20 Uhr; Ad. Kühn, Karlsruhe. Bruchhausen: 20 Uhr; Lohr, Karlsruhe. Sulzbach: 20 Uhr; Rihm, Karlsruhe. Oberweiler: 20 Uhr; Volm, Karlsruhe.

Sonntag, 5. November:

Völkersbach: 20 Uhr; Dr. Gurk, Karlsruhe. Burbach: 11 Uhr; Isach, Karlsruhe. Reichenbach: 15 Uhr; Dr. Gurk, Karlsruhe. Rosenbach: 15 Uhr; Isach, Karlsruhe. Malsch: 15 Uhr; Wohleb, Freiburg und Dr. Werber, Karlsruhe. Neuburgweiler: 15 Uhr; Volm, Karlsruhe. Mörnsch: 19.30 Uhr; Volm, Karlsruhe. Etlagen: 15 Uhr; Wohleb, Freiburg.

Wahlversammlungen der DG-BHE

Sonntag, 5. November: Spielberg: 15 Uhr; Sprecher: Ingenieur Paul Ryba, Karlsruhe. Wolfartsweiler: 15 Uhr; Sprecher: Gärtner Adolf Purkert, Etlagen. Eitenrot: 19 Uhr; Sprecher: Adolf Purkert, Etlagen. Palmbach: 19 Uhr; Sprecher: Landwirt Otto Maier, Langensteinbach und Angestellter Franz Pohnitzer, Fordheim. Stupferich: 19 Uhr; Sprecher: Ing. Paul Ryba, Karlsruhe u. Bezirksobmann Hans Gerl, Langensteinbach.

Aus dem Realgymnasium

Der Elternbeirat 1950/51

Vorsitzender: Fabrikant Dipl.-Ing. Fr. Weber. Stellvertreterin: Frau Martha Wöhrle.

VI: Dr. Timmann, Pulvergarten 22. Frau Bauchert Wwe., Sibyllastr. 19.

V: Frau M. Wöhrle, Rippurr, Wickelweg 6. Herr Hans Gerl, Langensteinbach.

IV: Frau Moser, Karlsruhe, Mainzer Str. 31. Frau Heller, Rippurr, Resedenweg 9f.

UIII: Dr. F. A. Bran, Bismarckstr. 13. Frau M. Berthel, Rü, Resedenweg 110.

OIII: Frau M. Schubert, Rastatter Str. 7. Herr Otto Lammann, H9, Ebersteinstr. 6.

UII: Frau Weser, Bodelschwingstr. 7. Herr Alb. Bell, Mühlenstr. 95.

OII: Frau H. Schneider, Hildstr. 19. Reg.O.Insp. H. Ochs, Aug.-Kart.-Str. 5.

UI: Dipl.-Ing. F. Weber, Rheinstr. 130. Frau Ernst, Langensteinbach.

OI: Herr Bruno Benz, Lulzenstr. 14. Frau M. Haase, Helnestr. 2.

Die oben genannten Vertreter wurden von den Vertretern sämtlicher Einzelklassen gewählt, diese wiederum von den Elternversammlungen jeder Klasse.

Zum Gedächtnis der Gefallenen

und Verstorbenen des Realgymnasiums Etlagen soll eine Ehrenliste angelegt werden. Die Schulgemeinde bittet um Mitteilung der Namen und des Schuljahrgangs.

Aus dem Albgau

Vorbereitungen für die „Saison“ 1951

Eigenrot. Nach den Erfahrungen des vergangenen Sommers war es ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft, daß auch die Gemeinde Eigenrot der Albtalverkehrsgemeinschaft beitrete...

Bürgermeister Anderer, der als Vorstandsmittglied der Verkehrsgemeinschaft zuziehen seine Gemeinde vertritt, beabsichtigt alle Mittel der Werbung dafür einzusetzen...

Die Sommergäste des Jahres 1951 werden demnach noch besser und leichter unterzubringen sein als es in der letzten Saison der Fall war...

Gemeinderatsitzung in Reichenbach. Der Gemeinderat lehnte in seiner letzten Sitzung das Gesuch eines Einwohners ab, auf der Friedhofstraße eine Wohnbaracke zu errichten...

meister trug Berichte über verschiedene Sitzungen vor, auf denen die Gemeinden des Landkreises vertreten waren.

Der Verkehrsverein beantragte die Reparatur des Kriegerdenkmals 1870/71, dessen Sockel unter Witterungseinflüssen sehr gelitten hat.

Am Samstag, 4. Nov., hält die SPD eine Wahlversammlung in der „Linde“ ab, in der Bürgermeister Rimmelpacher (Ettlingen) spricht.

Die CDU veranstaltet ebenfalls eine Wahlversammlung. Am Sonntag, 5. Nov., 15 Uhr, spricht Stadtkämmerer Dr. Gurk (Karlsruhe).

Malscher Zubringer zur Autobahn

Bei der letzten Tagfahrt des Feldbereinigungsamtes in Malsch, an welcher die Vertreter der verschiedensten Behörden teilnahmen, wurden wieder wesentliche Punkte, die für die Umlegung Malsch, von besonderer Wichtigkeit sind, besprochen.

Weitere örtliche Fragen über die Anlegung von Wald innerhalb des Umlegungsgebietes werden in einer weiteren Sitzung mit dem Gemeinderat, dem Feldbereinigungsamt, dem Bad. Forstamt Ettlingen, der Landw. Ver-

suchsstalt Augustenberg besprochen werden.

Über den Weiterbau der Autobahn konnten noch keine näheren Daten bekanntgegeben werden, doch will die für diese Arbeiten zuständige Stelle, sobald die erforderlichen Geldmittel vorhanden sind, mit dem Weiterbau der Autobahn beginnen.

Schöllbrunn. Ein Kraftfahrzeughandwerker aus Schöllbrunn erlitt auf der Hauptstraße einen Unfall. Er gelangte zur Anzeigebühne, da er nicht im Besitz des erforderlichen Führerscheines war.

Sport-Nachrichten der EZ

Eine Überraschung

soll Ettlingen am Sonntag erleben. Bei der Einweihung des neuen Sportplatzes am Wasen stehen sich sechs Fußballmannschaften gegenüber. Jedes der drei Spiele wird 50 Minuten dauern.

Gegen SV Ispringen

In Fortsetzung der Verbandsspiele tritt der Fußballverein Ettlingen in Ispringen an. Die Gastgeber werden versuchen, ihre einmal geschaffene Position zu halten.

Da der Spielbeginn am 1. November auf eine halbe Stunde früher festgesetzt ist, fährt der Omnibus pünktlich um 12 Uhr ab.

Die Jugendmannschaften empfangen bereits am Samstagmittag die C-Schüler aus Neuburgweiler, während die A-Jugend am Sonntagmorgen um 11 Uhr Spessart erwartet.

merstheim an. Man sollte bei allen drei Begegnungen sichere Siege erwarten.

TuS Ettlingen — Abt. Handball

Während die erste und zweite Mannschaft am Sonntag spielfrei sind, treffen die Schüler bereits am Samstag in Bruchhausen auf den dortigen Turnverein und die Jugend spielt am Sonntag um 12.30 Uhr auf dem Wasen gegen den TuS Beiertheim.

Zum Kampf gegen ASV Freiburg

teilt uns der Boxsportverein mit:

Bitte benützen Sie die Vorverkaufsstellen Kiosk Rühm und Zigarren-Dietz, denn der Andrang wird sehr groß werden.

Table with exchange rates for various currencies: Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien.

Berlin, den 2. 11. 50: Wechselstaben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5,00 — 5,20 DM (Ost)

Wettervorhersage

Am Freitag bewölkt, in Niederungen zum Teil Nebel, zeitweise Regen. Merklich milder. Am Samstag wechselnd wolkig, aber noch nicht regenfrei.

Rheinwasserstand 2. 11.: Konstanz 265 (- 2) Breisach 266 (- 7), Straßburg 148 (- 1) Maxau 325 (- 2), Mannheim 133 (- 2) Caub 9 3(- 5)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau, Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5. Telefon 187

EINLADUNG Die CDU Ettlingen ladet auf Sonntag, den 5. November 1950, 15 Uhr, alle Wähler und Wählerinnen aus Stadt und Land zu einer Wahlversammlung in der Ettlinger Stadthalle freundlich ein.

Geschäftseröffnung Meinen Kunden und allen Einwohnern bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich heute zusätzlich zu meinem bisherigen Verkaufsräum Marktstraße 6 einen eigenen Laden Pforzheimer Straße 39 eröffne.

Heimatvertriebene kaufen gut und billig elektrische Lampen aller Art. Kochofen, Bügelisen, Taschenlampen u. Batterien, Glühlampen und ihr Radio bei ELEKTRO-SORNEK RADIO

Kirchweih-Äpfel 4, 5 und 6 Pfund 1.00 DM Lagerobst Ztr. 13—20 DM Winterkaroffeln und Filderkraut Frank am Markt

Anzeigen für die Kirchweih bitten wir bis spätestens Samstagfrüh 9.00 Uhr aufzugeben.

Tierschutzverein Im Tierheim werden laufend Haustiere abgegeben. Wer seine Katze oder Hund vermisst, möge sich dort melden.

ZU VERKAUFEN Korbkinderwagen, gut erhalten, preisw. zu verk. Zu erf. unter Nr. 3495 in der EZ.

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

Bittu foygan Tin ob wovitar! Zur Ettlinger Kirchweih auf dem „Vogelsang“ am Samstag und Sonntag TANZ Für Spelse und Getranke ist bestens gesorgt.

Boxsportverein Ettlingen Am Samstag, den 4. November 1950, 20.00 Uhr in der geheizten Markthalle boxt ASV Freiburg — BSV Ettlingen

STELLENANGEBOTE Junge weib. Bürokräft (Steno, Schreibmaschine und sonst. Büroarbeiten) sofort gesucht.

VERSCHIEDENES Größeres, schön gelegen Grundstück in Ettlingen, Stadtnähe, auch als Lagerplatz geeignet.

Salamander-Schuhe eingetroffen Für Herren, Damen und Kinder zu den bekannten billigen Preisen und besten Qualitäten Schuh- und Sporthaus BENDER Ettlingen, Kronenstr. 8

Statt Karten Für die liebevolle Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Bruders, Schwagers und Onkels Hermann Lauinger danken wir aufs herzlichste.

Lehrmädchen f. Lebensmittel- und Feinkostgeschäft gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift u. handgeschriebenen Lebenslauf unter Nr. 3502 an die EZ.

1950 er St. Martiner vom Fass, Liter DM 1.10 Karl Springer, Weinhandlung Marktstraße 8

Sport-Nachrichten der EZ



Ein Plakat wirbt für Fußball-Länderspiel. Zum ersten Nachkriegsländerspiel am 22. November im Stuttgarter Neckarstadion gegen die Schweiz wird in den nächsten Tagen das Werbeposter (unser Bild) zum Aushang kommen. Eine Werbung für dieses Spiel ist allerdings nicht mehr notwendig, denn im Laufe weniger Tage nach Bekanntwerden dieses Termins gingen bereits mehr Kartenbestellungen beim DFB ein, als Plätze vorhanden waren. Rund 100.000 Zuschauer werden in Stuttgart Zeuge des ersten Auftretens einer deutschen Fußball-Ländermannschaft nach dem Kriege sein. (dpa-Bild.)

Schnelligkeit wird entscheiden Fußballspiel Deutschland - Schweiz am 22. November

Kein sportliches Ereignis hat nach dem Kriege in Deutschland seine Schatten so weit vorausgeworfen, wie das erste Nachkriegsländerspiel in Stuttgart am 22. und 23. November zwischen Deutschland und der Schweiz. Bisher beschränkten sich darauf, Deutschlands Spielstärke und Spielniveau im Fußball bei den zahlreichen internationalen Freundschaftsspielen zu messen. Die wahre Stärke einer Fußballnation wird aber nicht in Vereinstspielen oder kleineren Städtespielen gemessen, sondern in Länderspielen. Nun soll Deutschland wieder Gelegenheit haben, seine Stärke im Fußballspiel gegenüber einem ausländischen Partner zu zeigen.

Gerade die Schweiz wurde in den letzten Monaten zum Schrecken aller Fußball-Länder. Auf die Erfolge der Eidgenossen bei den Weltmeisterschaften in Südamerika folgte ein 1:0-Erfolg gegen Holland. Deutsche Beobachter, die dem Spiel in Basel beiwohnen konnten, und selbst Sepp Herberger, waren von den Schweizern begeistert. Glaubte man in Deutschland zunächst, im Spiel gegen die Schweiz ein erfolgreiches Rezept gegen den Riegel finden zu können, sieht sich nun Sepp Herberger vor eine völlig neue Situation gestellt. Die Schweizer spielen keinen strengen Riegel, sondern eine variantenreiche Mischung mit dem WM, die die deutsche Nationalmannschaft vor eine völlig ungewohnte Aufgabe stellen wird. Zudem spielen die Schweizer mit unerbittlichem Tempo und großer Schußkraft. Jeder einzelne Mann ist in einer Kondition, wie bei uns wohl kaum ein Spieler.

Wer wird spielen?

Sepp Herberger soll nun gegen diese Schweizer Mannschaft eine deutsche Elf finden, die ähnliche Eigenschaften mit sich bringen muß. Die Herberger-Kurse haben gezeigt, daß der deutsche Fußball zwar eine gute Durchschnittsklasse besitzt, aber keine überragenden Spielerpersönlichkeiten aufzuweisen hat. Eine dieser Persönlichkeiten ist vielleicht noch Fritz Walter. So kann man verstehen, warum Sepp Herberger über seine 27 Auswählbaren noch den Schiefer des Geheimnisses breitet. Spieler, die heute vielleicht in Frage kommen, können bis zum 22. November außer Form geraten sein oder in den noch ausstehenden Punktspielen ver-

letzt werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zusammensetzung der deutschen Nationalelf wesentlich von der „Traummannschaft“ abweicht, die man sich in den letzten Wochen immer wieder vorgestellt hatte. Sepp Herberger kann sich nicht einfach darauf beschränken, die elf besten Spieler auszuwählen und aufzustellen. Die deutsche Elf muß ein homogenes Ganzes sein, bei der jeder Spieler seinen Neben-, Vorder- und Hintermann kennt und mit deren Eigenart vertraut ist.

Die Länderspieler

Der DFB hat für das Länderspiel im Stuttgarter Neckarstadion die Schiedsrichter Erich Burmeister (Hamburg) und Erich Kornmannshaus (Göttingen) als Länderspieler benannt. War das Spiel letztes Jahr, steht noch nicht endgültig fest. Der DFB erwartet noch den Vorschlag der englischen Football Association.

Der Streit um den Dreißiger deutschen Nationalelf ist durch den DFB erledigt worden. Man lehnte alle Vorschläge - angefangen vom Schwarz-Rot-Gold- bis zum Phantasiedreißer - ab, und blieb bei den alten Farben: weißes Hemd, schwarze Hose, schwarze Stutzen mit weißem Einsatz und als Wappen wird auf dem Trikot ein Adler getragen. Um dem Adler sind die Worte „Deutscher Fußballbund“ eingestickt. Eine weitere Sorge ist die Frage der vor dem Länderspiel zu spielenden deutschen Nationalhymne. Ein ungedrucktes Gesetz des Internationalen Fußballverbandes (FIFA) besagt, daß vor jedem Länderspiel die Hymnen beider Mannschaften gespielt werden. Der DFB will, falls bis zum 22. November kein Lied als offizielle Hymne bekannt wird, eine „Gedächtnisfeier“ abgeben. In den nächsten Tagen soll hierzu die verkehrstechnische Frage erörtert werden, da mindestens 15.000 Fahrzeuge und 100.000 Zuschauer erwartet werden.

Die Bundesbahn wird, um den An- und Abmarsch der Massen zu erleichtern, ihre Sonderzüge bis unmittelbar zum Neckarstadion führen und die „Sonderausweisnummern“ vom Bahnhof Bad Cannstatt direkt zum Neckarstadion leiten. Insgesamt stehen fünf Parkplätze in unmittelbarer Nähe des Neckarstadions zur Verfügung, von denen jedoch einer bei schlechter Witterung nicht betriebsfähig ist.

Wie das Stuttgarter Team, der erste Schritt ins internationale Fußballlager der Großen, auch enden mag, über allem steht der Geist der Freundschaft.

der Dank Deutschlands an seine Verringerung in der FIFA. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß es der Ehrgeiz einer jeden Mannschaft ist, auch bei solchen Spielen ihr Bestes zu zeigen. Denn Fußball wird immer Wettkampf bleiben, ob es sich nun um ein Freundschaftsspiel oder um ein Länderspiel handeln mag.

Schweizer Eishockey-Meister in München

Der Schweizer Eishockey-Meister HC Davos wird am 7. November mit einem Freundschaftsspiel gegen den SC Riessersee die Eishockeysaison in München eröffnen. Am nächsten Tag stehen sich der deutsche Meister EV Füssen und Davos erneut in München gegenüber. Das Rückspiel Füssen gegen Davos ist für den 11. November in Füssen vorgesehen.

Neue Meister im Rantam- und Fliegengewicht

Hans Schöning (Schweinfurt) verteidigte erfolgreich seinen Titel als Deutscher Meister im Rantamgewicht durch einen Punktsieg über Georg Tietzsch (Berlin), der Inhaber des deutschen Meistertitels im Fliegengewicht ist. Neuer Deutscher Meister im Leichtgewicht wurde Hans Hübner aus Bamberg durch Punktsieg über Walter Demko.

OLV erstmals auf internationalem Kongress

Der Internationale Amateur-Leichtathletik-Verband (IAAF) führt am 4. und 5. November in Lausanne (Schweiz) seinen diesjährigen Kongress durch. Nach der Wiederzunahme Deutschlands in den internationalen Verband wird auch der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) wieder auf dem Kongress vertreten sein und damit in Verbindung mit den Leichtathletikern der Welt treten.

Länderpokal der Boxer beginnt

Das Länderpokal-Turnier des Deutschen Amateur-Boxverbandes bringt am Wochenende in allen vier Gruppen Vierergruppen-Begleitspiele. In der Gruppe Nord treffen am Samstag in Hamburg Polizeihalle Schweiß-Holstein und Hamburg zusammen, in der Gruppe Süd messen in Coburg die Staffeln Bayern und Württemberg ihre Kräfte. Aus der Gruppe Südwest erwartet man mit Spannung das Ergebnis des Treffens Rheinland gegen Schwert. Die einzige Sonntag-Vorstellung bringt in Köln Ehrenfeld Mittelrhein und Niederrhein zusammen.

BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Erinnerung

An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

- 1. Lohnsteuer für Oktober 1950 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer - getrennt nach Religionsbekenntnissen - und Abgabe „Notopfer Berlin“ mit Anmeldung fällig 10. 11. 1950
2. Umsatzsteuer für Oktober 1950 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 11. 1950
3. Vermögenssteuer für IV. Viertel 1950 fällig 10. 11. 1950
4. Allgemeine Soforthilfsabgabe III. Rate 1950 fällig 20. 11. 1950
5. Beförderungsteuer im Personenverkehr, Versicherungs- und Feuerschutzsteuer fällig 10. 11. 1950
6. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.

Finanzamt Eßlingen

Verlängerung der Geltungsdauer gewerblicher Ausweise

Während der Kriegsjahre wurde die Geltungsdauer der gewerblichen Ausweise (Stadthauserische, Legitimationskarte, Legitimationskarte, Gewerbelegitimationskarte nach Genfer Muster und Wandergewerbebescheinigung) auf Grund der damaligen reichsrechtlichen Vorschriften jeweils nach Ablauf des Kalenderjahres entweder allgemein oder auf Antrag verlängert.

In den Nachkriegsjahren trat an die Stelle der Neuausfertigung von Ausweisen ein auf den alten Ausweis zu setzender Verlängerungsvermerk. Dieses Verfahren ließ sich, wie das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden mit Erlaß vom 23. September 1950 mitteilt, mit den damaligen Mangelerscheinungen auf dem Papiermarkt rechtfertigen, kann aber nach Eintritt normaler wirtschaftlicher Verhältnisse nicht mehr fortgesetzt werden. Außerdem muß, wie das Wirtschaftsministerium mitteilt, von einer weiteren Verlängerung der Geltungsdauer im Hinblick auf aufgetretene Unzulänglichkeiten abgesehen werden.

Das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden hat daher angeordnet:

„Sämtliche in den letzten Jahren ausgestellt und verlängerten Stadthauserische I.S. des § 42 b GewO., Legitimationskarte I.S. der §§ 44 und 44 a GewO. und Wandergewerbebescheinigung I.S. des § 55 GewO. verlieren mit dem Ablauf des 31. 12. 1950 ihre Gültigkeit. Dies gilt auch für diejenigen Ausweise, die während des Jahres 1950 ausgestellt worden sind. An Stelle einer Verlängerung sind auf Antrag neue Ausweise auszustellen.“

Für den Zeitpunkt des Ungültigwerdens der Gewerbelegitimationskarte (Genfer-Muster) ist nicht das Ende des Kalenderjahres 1950, sondern der Zeitraum von 12 Monaten seit der Ausstellung oder Verlängerung maßgebend. Im Laufe des Jahres 1950 ausgestellt oder verlängerte Gewerbelegitimationskarten sind also erst während des Jahres 1951, und zwar nach Ablauf eines Jahres vom Tage der Ausstellung an, durch neue Karten zu ersetzen.“

Landratsamt

Inferate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf die Ettlinger Zeitung

Der Höhepunkt der Ettlinger Kerwe:

BUNTER ABEND

mit dem

Rundfunk-Fritzle

in völlig neuem Programm, dazu Tänze, Zauberei, Gesang, Musik

Lachen, lachen ohne Ende!

Auf zur Stadthalle!

Vorverkauf: Zigarrenhaus Stöhrer, Kronenstr.

SONNTAG 5 NOVEMBER 19 30 UHR



Sellen-Siebert, Eßlingen, Rheinstr. 2. - Josef Schenk, Eßlingen, Kronenstr. 9 - Drogerie Ploth, Eßlingen, Pförzheimer Straße 50 N. Glasstetter, Eßlingen, Drachenrebenweg 8

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Samstag, nachmittags 5-7 Uhr und abends 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Männer. Für die Schulknaben ist die Beichtgelegenheit von 3 bis 5 Uhr. 5 Uhr Priesterrosenkranz und Armenseelen-Andacht.

Sonntag: 6 Uhr Frühmesse im Spital

7 1/2 Uhr Beichtgelegenheit
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und Generalkommunion der Männer für die gefallenen und verstorbenen Soldaten insbesondere die, die in der Gefangenschaft gestorben sind und noch nicht gemeldet sind
Kindergottesdienst mit Kinderpredigt u. Generalkommunion der Schulknaben
7 1/10 Uhr Predigt und Amt mit Ausstellung der hl. Komm.
11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt
7 1/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen
nachm. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft vor ausgesetztem Allerheiligsten
7 1/3 Uhr Ständestreffen für die Frauenwelt und zuzü. kirchliche Monatsversammlung des Müttervereins.
Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.
Heute ist Kollekte für den Borromäusverein.

Wochengottesdienste: Jeden Tag 3 hl. Messen: 7, 7 u. 8 Uhr. Montag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter, Dienstag u. Freitag 7 1/8 Uhr Schillergottesdienst. Mittwoch 7 1/8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend u. um 8 Uhr für die Pfarrkinder aus dem Osten. Abends 5 Uhr Rosenkranz u. Armenseelen-Andacht. Donnerstag-abend um 5 Uhr hl. Stunde.
Die Armenseelen-Andacht in der Oktav des Allerseelenfestes verbindet wir nachm. 5 Uhr mit dem Rosenkranz.

Unsere Gottesdienste

Montag, 6. Nov., 7 1/2 Uhr für Alfred Korn, Sohn Emil und Großeltern
7 Uhr 1. L.O. für Herbert Naujock
8 Uhr Frau Marie Gleißle.
Dienstag, 7. Nov., 7 1/2 Uhr 1. L.O. für Anton Pfitzer
8 Uhr 2. L.O. für Karl Wölfe.
Donnerstag, 8. Nov., 7 1/2 Uhr 2. L.O. Sophie Hauser
7 Uhr für Valentin Hölle.
Freitag, 10. Nov., 7 1/2 Uhr 2. L.O. für Richard Zipperle
7 1/8 Uhr für die Anliegen im Antoniusopferstock
Samstag, 11. Nov., 7 1/2 Uhr 2. L.O. für Emilie Brexl
8 Uhr für Karl, Gerhard Kühne.

Advertisement for 'Wiener Mädeln' featuring a logo with 'ETTLINGEN' and text: 'Freitag bis einschließlich Mittwoch Willi Forsts erster Parfüm Wiener Mädeln Ein Rausch in Tönen und Farben mit Dora Komar, Judith Holzmeister, Willi Forst, Hans Moser. Beginn: Wochentags 18.15, 20.30 Uhr. Samstag 15.00, 17.00, 19.15, 21.30 Uhr. Sonntag 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr. Da bei diesem Spitzenfilm in den Abend-Vorstellungen größerer Andrang zu erwarten ist, besuchen Sie bitte auch in Ihrem Interesse die Nachmittags-Vorstellungen.'

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 5. bis 12. November 1950
Sonntag, 5., 14.30 Uhr: 2. Vorst. für die Fremdenmiete u. fr. Kartenverk. „Carmen“, Oper von Bizet.
- Im Schauspielhaus 19.30 Uhr (1.00-3.60 DM): „Der Mann mit dem Zylinder“, Lustspiel mit Musik von Scheu und Nebhut.
Montag, 6., im Schauspielhaus 19.30 Uhr: „Die Ratten“, Tragikomödie von Gerhard Hauptmann.
Dienstag, 7., 19.30 Uhr: Vorstellung f. die Volksbühne „Don Carlos“, Oper von Verdi.
- Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: „Der Mann mit dem Zylinder“.
Mittwoch, 8., 19.30 Uhr: 5. Vorst. für die Platzmiete B u. fr. Kartenverk. „Saison in Salzburg“, Operette v. Raymond.
Donnerstag, 9., 19.30 Uhr: 5. Vorst. für die Platzmiete D und freier Kartenverkauf „Carmen“.
Freitag, 10., im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Sondervorst. zu kl. Preisen (1.00-2.40 DM) „Das große Welttheater“, von Hugo von Hofmannsthal.
Samstag, 11., 19.30 Uhr: Zugb. letzten Mal (1.00-3.60 DM) „Der Zarwitsch“, Operette von Franz Lehár.
- Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: „Die Ratten“.
Sonntag, 12., 19.30 Uhr: Neuinszenierung „Elektra“, Musiktragödie von Richard Strauß.

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187



Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße

Feinste oerloch. Aale 100 g 1.10
Hansen 500 g 1.50
Fasanhahnen schöne große Stück 7.50
1a Dän. Hähnchen Stück 3.95
Dän. Suppenhühner 500 g 2.20
Holl. Majoranese 100 g -.70
Appels Fleischsalat 100 g -.45
Margarine 500 g 1.22; 1.18, -.98
Plattenfett 500 g 1.40; 1.35, 1.10
Feinst westfälische Würstwaren u. Fleischkonserven
Prima Käseaufschnitt
Jede Woche
frische Seefische
Feinste Liköre, Weine u. Spirituosen von Bols, Ettaler, Asbach, Dujardin usw. in großer Auswahl vorrätig.
Eigene, modern eingerichtete Kühlanlage
Elektrische Kaffeemöbeler
Was „Cichon“ tiefste ist Qualität!
Auf Wunsch wird jede Bestellung frei Haus geliefert
JOSEF CICHON vorm. H. Hauck
Lebensmittel - Parfüm - Spezialhaus
Eßlingen, Leopoldstr. 21, Tel. 454

Advertisement for Pfannkuch Weine 1950er. It lists various wine types and prices: Pfälzer weiß 1.05, Pfälzer rot 1.15, 50er Malkammerer weiß, Rheinpflanz 1.25, 50er Kirchheimer rot, Rheinpflanz 1.35, St. Martiner 1.60, Dtsch. Wermutwein 1.70. It also includes the text 'Beim Besuch unserer Läden und beim Einkauf von Wein haben Sie Gelegenheit, unsere vorzüglichen 1950er Rot- und Weißweine zu verkosten. Wir sind überzeugt, sie werden Ihnen schmecken' and 'Solange Vorrat'.

